Akadem. Lesehalle

NS

Frauen-Warte

die einzige parteiamtliche frauenzeitschrift

Einzelpreis 27 Pfg. Frei Haus 30 Pfg.

HEFT 20 · JUNI · 10. JAHRGANG

Alle 3 Wochen 1 Heft

Z.Z. d. Lesehalle Heidelberg

Aufnahme Hans Retzlaff

Schwarzwaldmädel

Schnittmusterbogen im nächsten Heft / Auslands- und Kreuzband-Preise siehe letzte Innenseite

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0397

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Indiens Leidensweg

Viele Jahrhunderte hindurch war Indien für die Europäer das Land sagenhafter Reichtümer und unvorstellbarer Schätze. Perlen und Diamanten, Edelsteine und kostbarer Schmuck, schwere Seidenstoffe und auserlesene Spezereien kamen von dort, Reisende berichteten von einem großen Volk, das in Wohlstand und Zufriedenheit lebte, berichteten von großen Städten, von prächtigen Schlössern, von stillen kleinen Dörfern, in denen indische Bauern glücklich und in Frieden lebten. Dann aber traten plötzlich Ereignisse ein, welche Indien in ein Jahrhundert der Not und des Elends stürzten.

Die Engländer unterwarfen mit Hilfe ihrer modernen Waffen Indien und gliederten es ihrem Kolonialreich ein.

Indien besaß, als die Engländer dort Fuß faßten, ein wohlausgebautes Wirtschaftssystem. Seit undenklichen Zeiten hatten fleißige Frauenhände in den Dörfern gesponnen und gewebt. Feine Schleier, Seiden- und Baumwolltücher waren hinausgegangen in alle Welt. Jetzt aber überschwemmten die billigen und schlechten Erzeugnisse der englischen Massenproduktion das Land und begannen, die besseren, aber teureren einheimischen Erzeugnisse vom Markte zu verdrängen. Zugleich aber verschloß England sich gegen die indischen Tuche. Die Folgen dieses Verfahrens zeigten sich bald in einer furchtbaren sozialen Katastrophe.

Die indische Landwirtschaft beschäftigt die Bauern nur etwa 4—5 Monate, da Aussaat und Ernte sich nach den Regenzeiten und sonstigen klimatischen Verhältnissen richten müssen. In ihrer freien Zeit hatten die Bauern und ihre Familien die über das ganze Land verbreitete Heimindustrie, eben das Spinnen und Weben, betrieben. Jetzt fiel dieser Erwerb fort, die Folge war in Stadt und Land eine Arbeitslosigkeit von riesigem Ausmaß. Das Land vermochte nicht mehr, alle seine Bewohner zu beschäftigen und zu ernähren. Ein erheblicher Teil der Arbeitslosen blieb in den Dörfern. Noch heute lebt die indische Bevölkerung zu 90% in Dorfgemeinschaften. Die bäuerlichen Besitzungen wurden infolge häufiger Teilungen schließlich so klein, daß die meisten ihre Besitzer nicht mehr zu ernähren vermochten. Unter diesen Umständen ist es nicht weiter verwunderlich, daß die früher nur selten auftretenden Hungersnöte immer zahlreicher wurden. Es gab in Indien

von	1769	bis	1800:	4 Hungersnöte,
„	1802	„	1838:	12 „
„	1854	„	1908:	35 „

und von englischer Seite ist die Zahl der in den 10 Jahren von 1891—1900 an Hunger Gestorbenen auf 19 Mill. berechnet worden.

Etwa seit dem Weltkriege sind auch in Indien mancherlei Neuerungen eingeführt worden. Die Engländer begannen, eine Industrie in Indien — selbstverständlich mit englischem Kapital, mit englischen Angestellten in den leitenden Posten und zum englischen Nutzen — aufzubauen. Der leitende Gesichtspunkt war, die Rohstoffe Indiens an Ort und Stelle mit Hilfe der infolge der großen Arbeitslosigkeit billigen Arbeitskräfte auszubeuten. In einigen Städten entstanden industrielle Zentren, die zugleich neue Stätten des Unglücks und der Not wurden, denn hier lebte ein in hoffnungslose Dumpfheit versinkendes Industrieproletariat, hier waren ganze Familien, vom Mann bis zu den kleinen Kindern, gezwungen, härteste Fabrikarbeit zu leisten, um nur den allernötigsten kärglichen Lebensunterhalt zu verdienen.

So findet man häufig in indischen Fabriken Kinder von 5—6 Jahren, die ohne Pause, ja sogar ohne einen Sonntag, täglich 10—12 Stunden arbeiten müssen und dann für den ganzen Arbeitstag 15 Pfennige bekommen! Der monatliche Lohn für einen Erwachsenen beträgt oft nur 15—20 RM., für eine Frau sogar nur 10—12 RM. Und trotzdem müssen die Inder die Fabrikaufseher bestechen, nur um Arbeit zu bekommen. Wer arbeitslos wird, hat kaum Hoffnung, dem Hungertode zu entgehen. Der Geldverleiher verlangt 50—60% Zinsen und erzwingt, wenn er sein Geld nicht wiedererlangen kann, die Auslieferung der Kinder, die er dann an Teppichfabriken oder Bergwerke verschachert und in Verhältnisse bringt, die schlimmer sind als Sklaverei. Wie viele von ihnen dort zugrunde gehen, wird nie festzustellen sein.

Die Unterbringung der Arbeiter erfolgt in Hütten, die oft keine Fenster besitzen, und deren Fußboden der Sand oder Lehm des Baugrundes ist. In solchen Hütten, die höchstens 16 qm Fläche haben, wohnen oft mehrere Familien, wohnen 10 bis 12 Personen, wohnen Männer und Frauen und Kinder zusammen. Kanalisation, Wasserleitungen, Müllabfuhr, Abzugskanäle usw. gibt es dort nicht. Es ist selbstverständlich, daß bei einer solchen Mißachtung der einfachsten hygienischen Bedingungen jene Siedlungen Brutstätten ansteckender Krankheiten sind.

Wird so auf der einen Seite von der englischen Verwaltung nichts zur Besserung der sanitären Verhältnisse getan, so trägt sie andererseits sogar dazu bei, die Volksgesundheit zu untergraben. Sie leitet den Verkauf von Opium und ist auch an den Einnahmen aus dem Alkoholverbrauch beteiligt. Für verhältnismäßig wenig Geld kann der Inder sich eine kleine Menge Opium kaufen, um mit seiner Hilfe wenigstens für ein paar Stunden sein hoffnungsloses Elend zu vergessen. Ist er einmal diesem Gift verfallen, so vermag er sich nicht mehr loszureißen. Langsam, aber unabwendbar vernichtet das Opium seine körperliche und geistige Spannkraft und läßt ihn zum willenlosen Arbeitskuli hinabsinken. Wahrhaft erschütternd ist es, wenn indische Mütter ihren Säuglingen und kleinen Kindern Opium geben, um ihr Hungergefühl zu betäuben. Ärzte, auch englische, bestätigen, daß in weiten Gebieten Indiens 90% der Kinder von Geburt an bis zu 2 Jahren regelmäßig Opium erhalten. Wie könnte es auch anders sein in einem Lande, in dem 50 Millionen Menschen sich niemals satt essen können? Woher sollten die Mütter die Nahrung für ihre Kinder nehmen?

Unter diesen Umständen ist es nicht weiter verwunderlich, daß Seuchen und Epidemien in Indien stets so außerordentlichen Umfang erreichen. Alljährlich sterben viele Millionen an Cholera und Pest, Malaria, Grippe, Typhus und anderen Krankheiten.

Es mag die Frage auftauchen, ob denn die Inder niemals versucht haben, das drückende Joch abzuschütteln und die paar tausend Engländer zu vertreiben, welche in Indien die Herrschaft ausüben. Wieder und wieder hat es in einzelnen Teilen des Landes Unruhen und Empörungen gegeben; eine der bedeutendsten war der Sepoyaufstand des Jahres 1857. Damals hatten eingeborene Soldaten sich gegen ihre Zwingherren erhoben und sie fast aus dem Lande verdrängt. Dann aber siegten die modernen Waffen der Engländer. Die englische Macht wurde neu gegründet und die Aufständischen schwer bestraft. Hunderte von ihnen wurden vor die Kanonen gebunden und „weggeblasen". In der folgenden Zeit verstanden die Engländer es, die inneren Spaltungen der Inder, religiöse Differenzen, Kastengegensätze usw. für ihre Zwecke auszunutzen. Sie begünstigten einzelne Kreise, sie gewährten indischen Fürsten Pensionen und Ehrentitel und gewannen sie für sich, so daß es ihnen gelang, mit wenig Menschen das riesige Land zu beherrschen.

Aber niemals hat Indien sich selbst aufgegeben. Immer wieder haben einzelne energische und mutige Männer es unternommen, das indische Volk zu einen und zusammenzufassen, um so die Voraussetzung für die Befreiung zu schaffen. Als der Weltkrieg ausbrach, glaubten sie, daß England unter dem Zwang der militärischen Lage zu Zugeständnissen bereit sein werde. Tatsächlich versprach es ihnen auch, Indien nach dem Kriege weitgehende Selbstregierung zu gewähren. Fünf Jahre später waren die Versprechungen vergessen, und es begann eine Zeit scharfer Reaktion. Zusammenstöße und Unruhen erschütterten das Land und führten schließlich zu dem Blutbad von Amritsar am 13. April 1919, wo der englische General Dyer auf eine harmlose, unbewaffnete Menschenansammlung ohne Warnung das Feuer eröffnen ließ; 1200 Tote und 3500 Verwundete blieben auf dem Platze. Diese Ereignisse rüttelten jedoch das indische Volk aus seinem Hindämmern auf. Gandhi übernahm die Führung. Es ist kennzeichnend für den unermeßlichen Abstand zwischen ihm und den Engländern, daß er jede Anwendung von Gewalt ablehnte. Er strebte danach, die verschiedenen Religionen und Kasten Indiens miteinander zu versöhnen und sie für die Lehre des „bürgerlichen Ungehorsams" zu gewinnen. Ohne Gewaltanwendung, ohne Angriffe auf Engländer oder auf ihr Eigentum, allein durch Nichtbeachtung ihrer Anordnungen wollte er die englische Verwaltung zum Nachgeben zwingen.

In der Tat gelang es ihm und seinen treuesten Gefährten, unter denen schon früh Pandit Nehru eine wichtige Rolle spielte, manchen Erfolg zu erzielen. Sie erzwangen die Aufnahme von Indern in einzelne Ministerposten der indischen Regierung. Aber jeder Versuch zu einer Zusammenarbeit mit den Engländern scheiterte früher oder später daran, daß England eine solche Verständigung gar nicht ernsthaft erstrebte. Es ließ die Gelegenheit, Indien wirklich für sich zu gewinnen, unbeachtet. Erst als der japanische Ansturm bereits die Vorposten dieser wichtigsten englischen Stellung in Asien überflutet hatte, als Singapur bereits gefallen war, ließ es sich herbei, den Indern neue Versprechungen zu machen. Aber dieses Verfahren gelang ein zweites Mal nicht mehr. Indien lehnte es ab, seine Söhne als Kanonenfutter für die Aufrechterhaltung der englischen Zwingherrschaft hinzugeben, und die kraftvollen Aufrufe Subhas Chandra Boses fügten das indische Volk zu einer festen Einheit zusammen. Dem von England entsandten, stark kommunistisch beeinflußten Mister Cripps ist es nicht gelungen, diese Einheit zu zersprengen, und auch Roosevelts Abgesandter Johnson wird ebensowenig wie die amerikanischen Truppen und die wirtschaftlichen Erpressungen noch einmal die Unterwerfung Indiens herbeiführen können.

Der Kampf um die Freiheit Indiens ist mit neuen, mit schärferen Waffen begonnen worden.

Dr. W. T.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0398

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unsere Haltung zum Schicksal

In Zeiten ruhig fließenden Lebens achten die meisten Menschen nicht sonderlich auf das Walten höherer Mächte. Die Dichter singen wohl davon, die Kirchen predigen darüber, und die Philosophen suchen es zu ergründen, aber der Durchschnitt der Menschen lebt in den Tag hinein, und wem etwas Schweres oder Schönes geschieht, der neigt dazu, zu sagen: welch trauriger oder glücklicher Zufall! Die Zusammenhänge und Hintergründe werden vielen nicht klar.

Die besten Deutschen aber haben immer um die Macht des Schicksals gewußt. Und uns heutige hat die Gewalt des geschichtlichen Geschehens wachgerüttelt. Die Zeit pocht mit ihren Forderungen so unerbittlich an jede Tür und jedes einzelne Menschenherz, daß niemand mehr der Frage nach dem Schicksal ausweichen kann. Wir sind vielmehr gezwungen, eine bestimmte Haltung zu ihr einzunehmen.

Das Schicksal ist wie ein breiter, gewaltig dahinbrausender Strom — schon die Alten gebrauchten häufig dies Bild. Sind wir ihm wehrlos preisgegeben, oder ist es möglich, sich ihm entgegenzustemmen? Lohnt es, die eigenen Kräfte zu erproben, oder werden wir auch mit den besten Booten — Tapferkeit, Ruhe, Zuversicht — jämmerlich zerschellen?!

Die verschiedenen Völker und Rassen haben diese Frage verschieden beantwortet.

Die Griechen glaubten an eine unausweichliche Vorherbestimmung, das „Fatum", das sich erfüllen muß. In bewundernswerter Haltung sehen wir sie noch heute in ihren Tragödien so „wissend, schauend, unverwandt" ihre Schicksale vollenden.

Leichter haben es Temperament und Lebensauffassung dem westischen Menschen, etwa dem Franzosen, gemacht. Die Vernunft ist seine Göttin, weiser Lebensgenuß sein Ziel. Er rechnet oder spielt, liebt den schönen Schein und die wohlausgewogene Form. Dem Abgründigen weicht er aus und sucht nicht in letzte Tiefen zu dringen.

Triebhaft leben die Ostvölker. Selbständiges Denken und Wollen, Maß und Ziel sind ihnen fremd. Gefährliche Werkzeuge können sie werden, leidensfähig bis zur Selbstentäußerung, in der Hand dessen, der sie zu beherrschen und auszunutzen versteht. Man denke nur an das heutige Rußland.

Mit Gleichmut nimmt der Orientale sein Schicksal hin. Ihn schert nicht Armut, nicht Schmutz, nicht Ungerechtigkeit, nicht Krankheit. Er dämmert am liebsten beschaulich vor sich hin: Allah ist groß, der alles so eingerichtet hat — warum sich aufregen?

Anders als sie alle ist der deutsche Mensch. Er kann nicht das Gegebene einfach hinnehmen, kann sich nicht dumpf unter das Schicksal beugen. Er muß den Dingen auf den Grund gehen und versuchen, in Einklang mit ihnen zu kommen. Es verlangt ihn nach Gerechtigkeit. Größte deutsche Taten sind aus der Auflehnung gegen Ungerechtigkeit entstanden, so die Reformation oder auch der Nationalsozialismus.

Wir können nicht einem blinden Schicksal blind gehorchen — es kennzeichnen den Deutschen der Wille zur Gestaltung und Verantwortung.

Wohl erkennen wir die Gewalt jenes Stromes, von dem anfangs die Rede war, und müssen auf ihm dahinfahren. Wir wissen auch, daß nicht wir ihn lenken, stauen, bändigen können — das steht in Gottes Hand. Aber wir können doch das Unsere dazu tun, daß wir die Fahrt auf ihm glücklich vollenden. Wir können messen und steuern, uns Strömungen anpassen, Strudel meiden und Riffen ausweichen. Wir können nicht alles voraussehen, was kommen mag, und werden uns deshalb rüsten für Gefahren. Notfalls, wenn der Kahn zerbricht, werden wir auch schwimmend das Ufer zu erreichen versuchen.

So will es deutsche Art. Sie sieht im Schicksal eine Führermacht, der sie folgt und mit der sie sich doch auch mißt. Das Schicksal ist uns nichts Feindliches — es will ja alle Kräfte aus uns herausholen. Und niemand kann sagen, daß ihm nur dunkle Stunden beschieden waren. Wir wollen auch die hellen zählen und im Gedächtnis behalten.

Vor allem aber sehen wir heute nicht das Einzelschicksal zusammenhanglos für sich, wie es der Liberalismus tat. Unverständlich und grauenhaft wäre sonst gerade für uns Frauen die Härte, mit der die Hand des Todes immer wieder in unsere Reihen greift und uns der Besten beraubt. Wir sehen vielmehr heute unser eigenes Geschick hineingestellt in das Gesamtschicksal unseres Volkes und unlöslich mit ihm verbunden. So erst werden alle Opfer gerechtfertigt.

Jede von uns begann einmal ihren Weg jung und hoffnungsselig und wollte „glücklich werden". Und wir mußten alle lernen, daß es im Leben um viel Wichtigeres geht, nämlich darum, unsere Kraft an etwas zu setzen, das größer ist als wir.

General Dietl

Der Sieger von Narvik Aufn.: Presse-Bild-Zentrale

Bereit zum Schicksal

Und immer wieder wirfst du, Mensch, das Lot,
Und immer heischst du Antwort noch vorm Tod,

Und immer wieder träumst du Gott dich näher.
Laß ab, mein' Seel'! Er will dich stark und klar,

Der Erde froh, des Volkes, der Gefahr;
Bereit zum Schicksal bist du Gottes Späher.

Hans Fr. Blunck

General Rommel

Der Sieger von Afrika Aufnahme: Atlantic

An der Selbstüberwindung, an dem Begreifen dieses unseres Frauenschicksals sind wir gereift und gewachsen.

Auch die Frauen, die heute in Deutschland ihr Liebstes hingeben müssen, tun dies nicht in dumpfer Ergebung. Wenn wir schon früher erkannten, daß gerade schweres Erleben uns vorwärts brachte: eine Krankheit, eine unglückliche Neigung, dieser Verlust oder jene Krise in Beruf oder Familie — so wissen wir gerade durch den Krieg an unzähligen Beispielen, daß Frauen auch tiefstes Leid ungebrochen zu tragen vermögen.

Sind wir stärker als die Schicksalsschläge, so stehen wir höher als zuvor. Starke Naturen wandeln ein hartes Geschick ins Schöpferische. Wir kennen das schwere Schicksal, das Beethoven beschieden war. Doch Leid und Schmerz machten ihn nur noch immer stärker, aus ihnen wuchsen seine herrlichen unvergänglichen Werke. Er selbst schreibt über seine Haltung zum Schicksal: „Ich will dem Schicksal in den Rachen greifen, ganz niederbeugen soll es mich gewiß nicht. Oh, es ist schön, das Leben tausendmal zu leben!"

Wir erkennen willig die höhere Macht an, die unser Los bestimmt. Was wir aber daraus machen, das ist unsere Sache. Und so entscheidet jeder von uns letzten Endes doch sein Schicksal selbst. Auch dem Künstler wird nur die Materie in die Hand gegeben, der Stoff, aus dem er das Kunstwerk formen soll. Wir haben unser Leben zu formen, uns bietet das Schicksal den Stoff. Wir können es meistern oder verpfuschen. Unsere Weltanschauung heißt uns, Ehre und Liebe, Treue und alles Vermögen daranzusetzen, daß uns etwas Rechtes gelingt — zum Besten unseres Volkes.

Der Führer und seine Soldaten haben uns durch ihre Taten immer wieder bewiesen, wie ein unbeugsamer, kämpferischer Wille zum Herrn des Schicksals erhebt.

Annemarie v. Scheele

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0399
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nicht nur Beruf, sondern Lebensaufgabe

Die Arbeit als Gärtnerin setzt Lust und Liebe zu Pflanze und Boden voraus und erfordert eine gewisse Zähigkeit und Ausdauer, weil die Arbeit sehr vom Wetter abhängig ist. Sie macht aber sehr viel Freude, gerade auf Grund ihrer engen Verbundenheit mit der Natur. Gut mit der Gärtnerinnenarbeit vereinigen läßt sich die Tätigkeit als Imkerin. die als Hauptberuf allein nur selten aussichtsreich sein kann. Für den Gartenbau aber und insbesondere für den Obstbau ist es unerläßlich, nebenbei Bienenzucht zu betreiben wegen der Bedeutung, die die Bienen für die Bestäubung der Obstblüte und im Samenbau haben. Deshalb sind Kenntnisse in Bienenzucht für jede neuzeitliche Gärtnerin eigentlich unerläßlich.
Aufnahme: Reichsnährstand

Heute geben wir unseren Leserinnen in Fortsetzung unserer Veröffentlichung zur Berufswahl in Heft 16 des laufenden Jahrganges einige Aufklärungen über ländliche Mädelberufe, und Berufsmöglichkeiten, die sich durch den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend eröffnen.

Die weiblichen Berufe der Landwirtschaft sind nicht nur aussichtsreich und bieten nicht nur dankbare Betätigungen für die verschiedensten Begabungen und Fähigkeiten, sondern haben darüber hinaus den Vorteil, daß die Berufsausbildung auch bei der Verheiratung nicht umsonst gewesen ist, sondern bei den späteren Aufgaben als Frau, Hausfrau und Mutter immer zustatten kommt.

Der Hausarbeitslehrling auf dem Land muß auch mit Stallarbeiten Bescheid wissen.
Aufnahme: Reichsnährstand

Ausgangspunkt für alle weiblichen Berufe der Landwirtschaft bildet die zweijährige ländliche Hausarbeitslehre (bei tariflichem Entgelt), auf die das auf dem Lande abgeleistete Pflichtjahr voll angerechnet wird. Während dieser Zeit erlernt das Mädel alle technischen Handgriffe und Fertigkeiten des Landhaushalts. Dann folgt die ebenfalls zweijährige ländliche Hauswirtschaftslehre (Mädels mit Mittel- oder gleichwertiger Schulbildung können gleich in die Hauswirtschaftslehre eintreten), die dem Mädel schon etwas Selbständigkeit im Arbeiten gibt und nach deren Ableistung und Abschlußprüfung das Mädel als Hauswirtschaftsgehilfin sofort (gegen Tariflohn) anstellungsfähig ist. Nach drei weiteren Jahren in ländlichen Haushalten, während denen ein Fachschulbesuch bzw. der Besuch einer Landfrauenschule eingeschaltet werden muß, legt sie die Wirtschafterinnenprüfung ab, die ihr nach erfolgreichem Bestehen die Berechtigung gibt, sich von nun an als geprüfte Wirtschafterin anstellen zu lassen. Als solche ist ihr die Verantwortung für einen ländlichen Haushalt anvertraut, also schon ein recht verantwortungsvolles Tätigkeitsgebiet.

Einen weiteren beruflichen Aufstieg und damit verbunden natürlich auch eine weitere wirtschaftliche Besserstellung bringt dem jungen Mädel bei weiterer Spezialschulbildung und praktischer Betätigung die Anstellung als ländliche Haushaltspflegerin, die mit der Leitung von Anstalten der verschiedensten Art, von Heimen, Pensionen und anderen Großhaushalten betraut wird und infolgedessen ein sehr verantwortungsvolles, vielseitiges und dankbares Arbeitsgebiet hat.

Neben diesen häuslichen und hauswirtschaftlichen Berufen der Landwirtschaft stehen die des Außenbetriebes, wie Gärtnerin, Geflügelzüchterin, Imkerin, Pelztierzüchterin. Sie bauen ebenfalls auf der Hausarbeitslehre auf, der dann jeweils die entsprechende Fachausbildung folgt. Dabei wurde gerade jetzt die Berufsausbildung der Gärtnerin neu geordnet, um sie für all die künftigen Aufgaben auf dem Gebiet des hauswirtschaftlichen Gartenbaues besser vorzubereiten. Bisher war ja die Gärtnerin ja mehr oder weniger nichts anderes als ein männlicher Gärtner, ohne daß ihre weiblichen Anlagen in irgendeiner Weise berücksichtigt wurden. Das wird nun anders, und deshalb wird sie in Zukunft eine für die Gesamtvolkswirtschaft bedeutend wertvollere Arbeit leisten können als bisher, z. B. als Siedlerfrauenberaterin, in Kleingartenanlagen, auf Dörfern zur Betreuung der Bauerngärten, als Leiterin von Guts-, Krankenhaus-, Anstaltsgärten usw.; denn unter „hauswirtschaftlichem Gartenbau" ist im Gegensatz zum Erwerbsgartenbau, bei dem Marktlage, Absatz und Preis bestimmend sind, aller Gartenbau zu verstehen, der in Verbindung mit einem Haushalt betrieben wird und für dessen Betriebsgestaltung die Erfordernisse dieses Haushalts in jeder Weise ausschlaggebend sind.

Der Geflügelzüchterin obliegt die Betreuung der Hühner, Enten, Gänse, Puten, aber auch die Eierkontrolle, bei der sie gewissenhaft feststellt, welche Hühner leistungsfähig sind und welche nicht, damit keine unnützen Fresser mit durchgefüttert zu werden brauchen. Aufnahme: Reichsnährstand

Aber auch gehobene Berufe, die verschiedene geistige Fähigkeiten voraussetzen sowie Selbständigkeit und Verantwortungsfreudigkeit erfordern, bietet die Landwirtschaft entsprechend begabten Mädels. Es sei nur an die Berufe der Lehrerin für landwirtschaftliche Haushaltungskunde und für hauswirtschaftlichen Gartenbau sowie an die der Wirtschaftsberaterin und der ländlichen Rechnungs-

Fortsetzung auf Seite 319

Küche, Waschküche, Haus und Garten des RAD.-Lagers sind das Arbeitsreich der Wirtschaftsgehilfin im Reichsarbeitsdienst. Aufnahme: Purper

Der Lagerführerin im RAD. ist die selbständige Führung von etwa 50 Arbeitsmaiden anvertraut. Aufnahme: Feld

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0400

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bereit für den Einsatz im Ostraum

Anmeldung u. Prüfung der Papiere im Schulungsheim. Stenotypistinnen, Sekretärinnen, Dolmetscherinnen aus allen Gegenden Deutschlands melden sich für die Arbeit im Ostraum.

Überall, wo in den besetzten, ehemals sowjetrussischen Gebieten mit der Arbeit begonnen wird, werden auch deutsche Frauen gebraucht. Als Stenotypistinnen und Sekretärinnen, als Dolmetscherinnen und Mitarbeiterinnen an verantwortlicher Stelle öffnet sich ihnen ein weites Feld der Tätigkeit. Die großen Zukunftsaufgaben, die der Ostraum stellt, werden viele deutsche Mädel und Frauen dazu führen, sich zur Arbeit in diesen Gebieten zur Verfügung zu stellen.

Die besonderen Verhältnisse und die unerwarteten Aufgaben machen eine sorgsame Auslese und eine gründliche Vorbereitung nötig. Das Ostministerium schuf deshalb für die Frauen und Mädel, die im Ostraum zum Einsatz kommen, eine Schulungsstätte in der Nähe von Berlin, die jede Mitarbeiterin, bevor sie hinausgeschickt wird, besucht haben muß. Zunächst wird dort rein organisatorisch der Einsatz vorbereitet. Die Papiere müssen kontrolliert, die Paßangelegenheiten erledigt werden. Zugleich gilt es, die Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine, eventuell auch in ukrainischer, russischer, lettischer und estnischer Sprache zu prüfen, damit jedes Mädel an der richtigen Stelle eingesetzt wird. Eine ärztliche Untersuchung und die verschiedensten Impfungen schützen vor gesundheitlichen Schäden. Mit großer Freude nehmen die jungen Mädel und Frauen die Ausrüstungsgegenstände in Empfang, die ihnen im Osten gute Dienste leisten werden: festes Schuhwerk und warme Wollsachen, dazu das kleidsame Dienstkostüm und dazugehöriger Kapuzenmantel.

Zugleich aber soll die Schulung den jungen Mitarbeiterinnen praktisch das Rüstzeug für das neue Leben im Osten geben. Sie werden oft recht einfache Wohnverhältnisse vorfinden und sich wenig Einrichtungsgegenstände kaufen können. Da ist es gut, wenn sie es verstehen, sich selbst einfache Bastel- und Handarbeiten herzustellen. Von Lehrkräften des Mütterdienstes bekommen sie dazu mancherlei Anregung. Oft wird auch das Essen eintönig sein und nicht immer den Gesetzen neuzeitlicher, gesunder Ernährung entsprechen. Eine Ergänzung durch einfache Gerichte, die sich die Mädel am Abend selbst herstellen können, erscheint wünschenswert. In der schönen geräumigen Küche des Schulungsheimes werden deshalb Kurse für einfaches, gesundes Kochen abgehalten.

Heute geht es zum Impfen nach Berlin

Die Dienstkleidung ist gefaßt, kleine Änderungen zum guten Sitz werden von den Mädchen selbst vorgenommen.

Auch Schreibmaschineschreiben gehört zum täglichen Unterricht

Von besonderer Wichtigkeit für die Arbeitsleistung im Ostraum ist eine sorgsame Gesundheitspflege. Oft ist ein Arzt nur schwer erreichbar, und die Frau muß dann die ersten Maßnahmen zur Krankenpflege selbst ergreifen können. Die Mitarbeiterinnen des Ostministeriums bekommen von einem Arzt Anleitung, wie sie sich bei Unfällen zu verhalten haben, wie man Verbände anlegt und Krankheiten bereits im Anfangsstadium erkennen kann. Um im Verhalten dem Fremdvölkischen gegenüber volle Klarheit zu geben, werden Vorträge über Rassen- und Bevölkerungspolitik gehalten.

Besonders wertvoll sind für alle Teilnehmerinnen die Referate von Menschen, die die Verhältnisse in der Sowjetunion aus eigener Erfahrung kennen. Sie geben einen Überblick über Geschichte und Geographie dieser Länder, über die Entwicklung des Bolschewismus und seine schrecklichen Auswirkungen, über den Leidensweg der Volksdeutschen in der Sowjetunion.

Wenn die Schulung vor dem Einsatz im Ostraum auch nur wenige Wochen dauern kann, so gibt sie doch den Frauen und Mädeln eine Grundlage für Dienst und Freizeit. Sie verhindert, daß Menschen hinausgeschickt werden, die sich eine falsche Vorstellung von dem machen, was sie erwartet, und die den großen und verantwortungsvollen Aufgaben nicht gewachsen sind.

Jede deutsche Frau, der eine Arbeit im neuen Ostraum übertragen wird, muß sich darüber klar sein, daß sie als Repräsentantin des Deutschtums auf Vorposten steht, von den Volksdeutschen als Vertreterin Deutschlands besonders beachtet, von den Fremdstämmigen kritisch, oft ablehnend gemustert. Vorbildlich in Arbeit und Kameradschaft, bereit zum Schaffen mit allen Kräften, praktisch und geistig gut ausgerüstet — so sollen die ersten deutschen Frauen als Pionierinnen einer neuen Ordnung in den Ostraum gehen.

Dr. Hilde Zimmermann

Der Marschbefehl ist gegeben, gut ausgerüstet geht es mit Mut und Zuversicht in den Osten.

Alle Aufnahmen: Purper

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0401
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Frau am Fernrohr

Dr. Margarete Güssow, die einzige Frau in Deutschland, die den Beruf einer Observatorin ausübt. Aufnahme: Purper

Wenn man die Universitäts-Sternwarte Berlin-Babelsberg, die größte Sternwarte Europas, an einem Abend oder sogar in der Nacht besucht, wenn die astronomischen Fernrohre in Tätigkeit sind, teilt sich einem unversehens die Stimmung mit, die über diesem ganzen Gebäude liegt, über seinen zahlreichen Instrumenten, seinen Arbeitsräumen: es sind Ernst und wissenschaftliche Gründlichkeit, und es ist der Gegenstand der Forschung, der wohl jeden Menschen in seinen Bann schlägt. Da ist nichts zu finden von der etwas rätselhaften Romantik, wie sie beispielsweise noch Seni, den Astronomen Wallensteins, umgab.

Am stärksten aber berührt es, daß wir hier, wo die höhere Mathematik das Wort hat, eine Frau treffen, die sich mit größter Selbstverständlichkeit den strengen Gesetzen ihrer wissenschaftlichen Forschungsarbeit unterwirft. Dr. Margarete Güssow ist allerdings auch die einzige Frau in Deutschland, die den Beruf einer Observatorin ausübt. Was gehört nun eigentlich zum Aufgabengebiet einer Astronomin?

Das können wir am besten beurteilen, wenn wir Frau Dr. Güssow an ihren Arbeitsplatz begleiten. In einer hohen Kuppelhalle steht eine große Säule, auf die ein etwa 10 Meter langes graues Fernrohr aufmontiert ist. Am oberen Ende des Rohrs ist das Objektiv angebracht, eine Glaslinse von etwa 65 cm Durchmesser. Mit diesem riesigen Auge wird in die Tiefe des Weltenraums geschaut. An Hand der gewonnenen Beobachtungen werden die für die Wissenschaft notwendigen Berechnungen angestellt. So gehört beispielsweise die genaue Bestimmung der Sternhelligkeit zu den Hauptaufgaben der praktischen Astronomie. Das fachkundige Auge weiß die Farbtöne der Sterne genau zu unterscheiden und zieht daraus die Schlüsse auf das Alter der einzelnen Himmelskörper. Ganz junge Sterne strahlen nämlich rot, allmählich werden sie gelb, und auf ihrer höchsten Entwicklungsstufe leuchten sie in bläulich weißem Licht. In langen Zeiten wird das helle Weiß dann wieder abgeschwächt in Gelb, um mit zunehmendem Alter des Sterns wieder ins Rot überzugehen. Je mehr die Farbe eines Sterns sich dem Weiß nähert, um so größer wird die von jedem einzelnen Punkt der Sternoberfläche ausgestrahlte Energie oder die Leuchtkraft. Die kleinste Leuchtkraft haben also die roten Sterne. Wie unterscheiden sich nun die jungen rötlichen von den alten auch wieder rötlichen Sternen? Vor allem durch die Größe ihrer Oberfläche und damit durch ihre Helligkeit. Man nennt die jungen Sterne mit den ausgedehnten Oberflächen „Riesen", die kleinen alten Sterne „Zwerge". Jeder einzelne Punkt eines Riesensterns strahlt zwar ebensoviel Energie aus wie jeder einzelne Punkt eines Zwergsterns von der gleichen Farbe, doch ist die Helligkeit des Riesen wegen der sehr viel größeren Oberfläche bedeutend größer als die des Zwerges. Auf welcher Entwicklungsstufe ein Stern steht, kann man leicht feststellen, wenn man an das Fernrohr einen Apparat hängt, der das Licht des Sterns zerlegt. Übrigens ist die Farbe gleichzeitig ein Ausdruck für die Temperatur der Sterne. Eine außerordentlich wichtige Rolle spielt auch die Entfernung der Gestirne von der Erde.

Und mit all diesen Problemen beschäftigt sich eine Frau? Ja, allerdings, und ihre Arbeit erschöpft sich keineswegs in nächtlichen Sternbeobachtungen, zu ihren Aufgaben gehören ebenfalls die genauen mathematischen Berechnungen und die Auswertung der gewonnenen Beobachtungsergebnisse. Das ist noch ein beträchtliches Arbeitspensum für den Tag. Dieser schwere, streng wissenschaftliche und vielseitige Beruf erfordert natürlich eine starke Persönlichkeit.

Vielleicht fragen sich viele von uns, welchen Wert die astronomische Arbeit für das tägliche Leben besitzt. Einen durchaus praktischen; denn den genauen Berechnungen der Himmelskörper verdanken wir die Messung und Bestimmung unserer Zeit. Unsere Zeit richtet sich nach der Bewegung der Sonne und der Sterne, und an jedem klaren Abend wird durch Sternbeobachtungen die genaue Zeit festgestellt und werden die Uhren kontrolliert.

Wohl kaum jemand kann sich dem tiefen Eindruck entziehen, den der Sternenhimmel auf ihn ausübt, wenn in klaren Nächten ungezählte Welten um uns und über uns in Erscheinung treten. Unwillkürlich drängt sich uns das Gefühl auf, daß nicht nur wir Menschen, sondern die ganze Erde nur ein winziger Teil des Weltalls sind, und daß unser Einzelschicksal nur ein Stäubchen in der Unendlichkeit bedeutet.

Hertha Busowietz

Die Wunderwelt der Sterne

Ein Wegweiser durch die Unendlichkeit

Von Dr. Margarete Güssow

Frau Dr. Marg. Güssow, über deren Arbeit wir durch den obigen Artikel Näheres erfahren haben, kommt nun in diesem und den folgenden Heften selbst zu Wort und wird den Leserinnen aus dem großen Schatz ihrer wissenschaftlichen Forschungsarbeit, von der Sonne, dem Mond und den Gestirnen, erzählen.

Die Schriftleitung

Die Spiralnebel

Frau Sonne lebt mit ihren Kindern — den Planeten (Venus, Erde, Mars usw.) — und ihren Enkeln — den Monden der Planeten — in einer der großen Welteninseln, die im unendlichen Raum schweben etwa wie an heißen Sommertagen die Haufenwolken im blauen Luftmeer der Erde. Man kennt bis jetzt über eine Million solcher Welteninseln, wahrscheinlich gibt es aber noch viel mehr. Und wie eine Haufenwolke in der Erdatmosphäre aus Milliarden von Regentropfen besteht, so wird eine Welteninsel aus Milliarden von leuchtenden Sternen gebildet, die gleich unserer Sonne glühende Gaskugeln von riesigen Ausmaßen sind. Man nennt die Welteninseln daher auch Sternsysteme oder nach ihrem verwaschenen, spiraligen Aussehen „Spiralnebel". Zwischen den Spiralnebeln ist noch sehr viel Platz, und auch innerhalb dieser gewaltigen Sternanhäufungen gibt es keine Raumnot. Die Welteninsel, zu der unsere Sonne gehört, heißt nach ihrem auffälligsten Gebilde das Milchstraßensystem. Es ist die Gesamtheit

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0402
© Universitätsbibliothek Heidelberg

der Sterne, die wir an klaren Abenden am Himmel sehen. Doch gehören noch viel mehr dazu; sie sind nur zu schwach, um mit bloßem Auge wahrgenommen zu werden. Dazu brauchen wir ein Fernrohr. Auch die Welteninseln können wir trotz ihrer Größe nur mit dem Fernrohr erkennen, weil sie sehr, sehr weit entfernt sind.

Den Nachrichtendienst in dem ausgedehnten Reich der Sterne besorgen die Lichtstrahlen, sehr zuverlässige Boten, die mit einer Geschwindigkeit von 300000 Kilometern in der Sekunde — das ist etwa die Entfernung Erde — Mond — den Raum durcheilen. Es gibt rote, orange, gelbe, grüne, blaue, indigofarbene und violette Lichtstrahlen. In einer Sekunde legt also so ein Lichtstrahl 300000 km zurück, in einer Minute (= 60 Sek.) 60mal soviel, in einer Stunde (= 60 Min.) wieder 60mal soviel, an einem Tage (= 24 Std.) 24mal soviel und in einem Jahre (= 365 Tage) 365mal soviel. Das sind rund 10 Billionen Kilometer! Diese gewaltige Strecke, die das Licht in einem Jahre zurücklegt, nennt man ein Lichtjahr und rechnet alle Entfernungen im Reich der Sterne in diesem Maß.

Vom Mond zur Erde braucht das Licht etwa eine Sekunde, von der Sonne zur Erde 8 Minuten. Den ganzen Raum, den unser Sonnensystem — das ist die Sonne mit ihren Planeten — einnimmt, durchläuft ein Lichtstrahl in ungefähr 6 Stunden, und vom nächsten leuchtenden Stern, Alpha Centauri, ist er 4 Jahre unterwegs. Vom Sirius, dem hellsten Stern des Himmels, der in den Wintermonaten über dem Horizont funkelt, erreicht er uns in 9 Jahren, vom zweithellsten Stern, der Wega, die im Sommer hoch über uns steht, in 28, vom Polarstern in 272 Jahren. Dadurch, daß das Licht Zeit braucht, um den Raum zu durchlaufen, beobachten wir an den Sternen niemals das, was augenblicklich dort vorgeht. Vielmehr liegt das, was wir jetzt feststellen, um so viele Jahre zurück, wie das Licht, das damals ausgesandt wurde, für seinen Weg gebraucht hat.

Will ein Lichtstrahl uns vom Rand unseres Milchstraßensystems eine Nachricht bringen, so braucht er für diese große Reise einige zehntausend Jahre. Die beiden nächsten Sternsysteme, die Große und die Kleine Magellansche Wolke, sind 85000 und 95000 Lichtjahre von der Sonne abgelegen. Sie sind unserem Milchstraßensystem ähnlich, nur kleiner, und werden deshalb und wegen ihrer geringen Entfernung als seine Begleiter angesehen. Mit den beiden Magellanschen Wolken und einer kleinen Zahl der nächstgelegenen Spiralnebel bildet unser Milchstraßensystem die sogenannte lokale Gruppe unter den Welteninseln. Sie bedeckt ein Raumgebiet von etwa einer Million Lichtjahre. Ihre bedeutendsten und schönsten Vertreter sind nach dem Milchstraßensystem der große Spiralnebel im Sternbild Andromeda, ebenfalls mit zwei Begleitern, und der Spiralnebel im Sternbild Dreieck. Beide sind rund 700000 Lichtjahre von uns entfernt. Die Abstände der nächsten Welteninseln gehen dann schon in die Millionen Lichtjahre, und von dem am weitesten von uns entfernten Spiralnebel kommt das Licht erst nach etwa 500 Millionen Jahren zu uns. Diese Zahl mißt also der Größenordnung nach den Durchmesser der uns heute bekannten Welt.

Sind wir damit wirklich an ihrem Ende?

Wir wissen es nicht. Über die Antwort auf diese Frage hat der Schöpfer, der sonst dem Forschungsdrang der Menschen bereitwillig die Türen zu seiner wunderbaren Welt öffnet, einen dichten Schleier gebreitet. Wahrscheinlich werden erst spätere Generationen dahinterkommen, die in der Technik noch ein Stück weiter sind und mächtigere Fernrohre bauen können als wir. Je größer nämlich ein Fernrohr ist, um so schwächere und damit um so entferntere Objekte können wir beobachten, um so tiefer sehen wir in den Weltenraum hinein, und zwar kommt es dabei vor allem auf die Größe der Auffangfläche, d. h. auf den Durchmesser der Linse oder des Spiegels an. Es ist leicht einzusehen, daß auf den großen Spiegel eines Fernrohrs sehr viel mehr Lichtstrahlen auftreffen können als auf die kleine Pupille unseres Auges. Hinzu kommt noch die Eigenschaft der photographischen Platte, ganz schwache Lichteindrücke, die das Auge nicht mehr wahrnimmt, in langen Belichtungszeiten zu sammeln und durch Schwärzung zur Wirkung zu bringen.

Das größte Fernrohr, das es z. Zt. gibt, ist das Zweieinhalb-Meter-Spiegelteleskop auf dem Mount Wilson in Kalifornien, 1700 m über dem Meeresspiegel. Mit ihm konnte in vielstündiger Belichtungszeit jener Spiralnebel gerade noch photographiert werden, der 500 Millionen Lichtjahre von uns entfernt ist. Der Durchmesser der uns heute bekannten Welt ist also durch die Reichweite des größten Fernrohrs bestimmt. Seit einigen Jahren wird nun auf dem Mount Palomar, ebenfalls in Kalifornien, ein Fernrohr gebaut, dessen Spiegel einen Durchmesser von fünf Metern hat. Die großen technischen Schwierigkeiten, die sich der Herstellung und stabilen Aufstellung eines Instruments von solchen Dimensionen entgegenstellten, sind nach vielen Versuchen glücklich überwunden worden. Auf die Ergebnisse mit diesem Spiegelteleskop warten die Astronomen der ganzen Erde mit großer Spannung.

Fortsetzung folgt

Das Schaffen Arno Brekers

Kopf der Psyche Aufnahme: Rohrbach

Mitte Mai wurde in Paris eine Ausstellung eröffnet, die in der einst viel gepriesenen westlichen „Kunstmetropole" einen der typischen Künstler des jungen nationalsozialistischen Deutschland vor Augen führt. Arno Breker, den Deutschen aus vielerlei Ausstellungen und aus mancher Kunstschau wohlbekannt und vertraut, ist hier in einer Gesamtschau seines Werktums zu erleben. Denn die Pariser Ausstellung zeigt nicht nur die bekannten großen Plastiken Brekers, sondern bezieht auch eine Reihe früherer Arbeiten, Kleinplastiken und Zeichnungen, mit ein, die das Schaffensbild dieses bedeutsamen Plastikers anschaulich bekunden können.

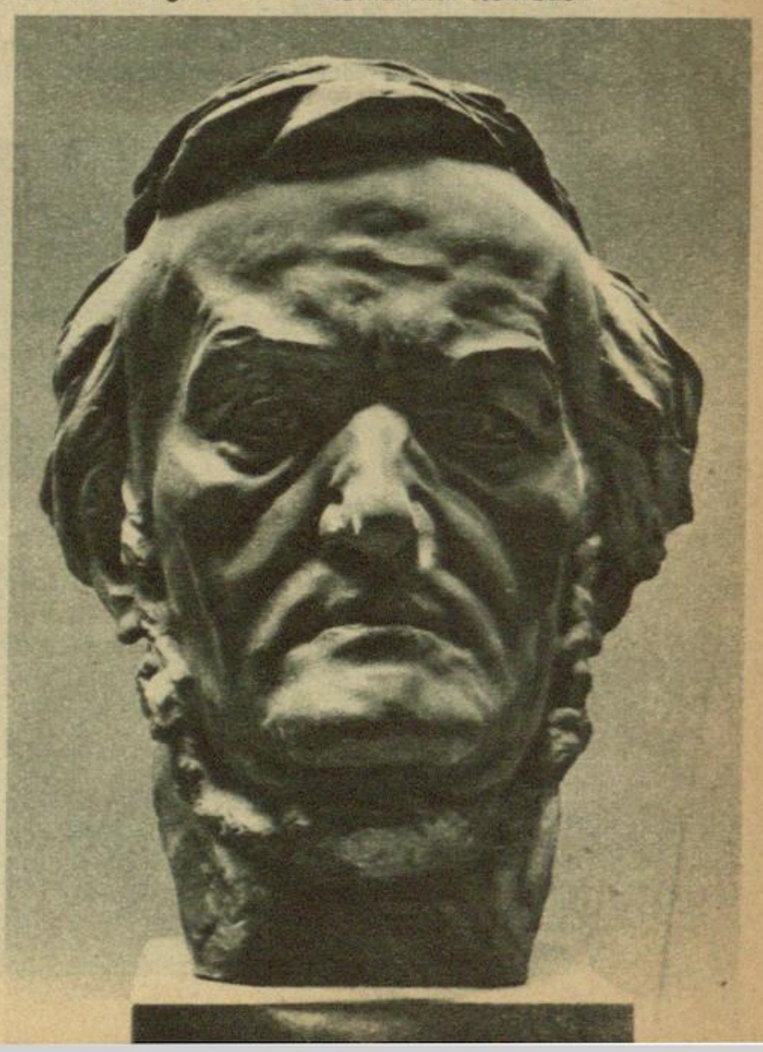
Breker ist durch seine Großplastiken auf dem Olympiastadion und durch die beiden Figuren „Wehrmacht" und „Partei", die das innere Portal der Reichskanzlei zieren, weitesten Kreisen bekannt geworden. Aber nicht bloß die Welt des männlichen Heroismus vertritt Breker mit seinen klaren, kraftvollen Figuren, auch die zarte und innige Welt des deutschen Frauentums ist durch ihn gestaltet und in einer für uns heute gültigen Weise dargestellt worden. Die klare, weiche Linearität seiner „Psyche" mit ihrem durchseelten Kopf gibt ein gutes Beispiel von dem Körper- und Seelengefühl der heutigen Frau. Schönheit, Kraft und Anmut vereinigen sich hier zu einem Menschenideal, das für unsere Zeit stilbildend und formbestimmend wirkt. Ihr zur Seite gestellt werden kann eine nicht minder gelungene weibliche Plastik, genannt „Eos", die auch in Paris zu sehen ist und jetzt mit ihrer leidenschaftlichen Zartheit zu den Beschauern von Brekers Werken in seinem Staatsatelier sprach.

Inwieweit ein Künstler wie Breker sich in eine so scheinbar fremde und andersartige Geisteswelt wie in die Richard Wagners hineinzustellen vermag, zeigt die große Bildnisplastik des Bayreuther Meisters. Hier sind die bedeutsamen Charakterzüge Wagners in ihrer individuellen Ausprägung zwingend wiedergegeben und mit den Mitteln einer Großplastik ausgestaltet.

Daß Breker das Wollen und Streben des modernen deutschen Menschen in seinen Männerplastiken überzeugend zu gestalten verstanden hat, haben wir, aber auch das Ausland, längst erkannt. Wie ist der Ansturm der zugleich kämpferischen wie geistbetonten deutschen Jugend in einem kraftgenialen Augenblick in der Monumentalplastik der „Berufung", die im letzten Jahr auf der Münchner Kunstausstellung zu sehen war, geformt worden! Wie tobt der leidenschaftliche Unmut des zielstrebigen Menschen in dem männlichen Ringen seines Reliefs „Der Rächer"! Wie hat das kämpfende Mannestum Deutschlands in den Plastiken des „Wagers" und „Der Fahne" ihre Versinnbildlichung gefunden! Wie lodert die nur für einen kurzen Augenblick scheinbar gebrochene Kampfeskraft in Brekers „Verwundetem"! Alle die Arbeiten, die Breker in enger Zusammenarbeit mit den Bauplanungen Reichsministers Prof. Speer für die Reichshauptstadt schuf und plant, entströmen dem gleichen Bekenntnis zur Macht, Schönheit und Größe eines zukunftsbestimmenden Großdeutschen Reiches, das in seiner Kunstgesinnung und in seinem Schönheitsideal wieder anknüpft an die unverwelklichen Gesetze der Antike, die, von neuem Geist durchloht, eine germanische Auferstehung feiern in dem ebenso kraftvollen wie vielseitigen Werk des Rheinländers Arno Breker, der in der Reichshauptstadt seine Schaffensheimat fand.

Dr. Paul Gerhardt Dippel

Richard Wagner Aufnahme: Rohrbach



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0403

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unser großes Preisauschreiben

Liebe Leserinnen!

Auch in diesem Jahre stellen wir Euch drei Preisaufgaben, an denen Ihr Euch je nach Euren Neigungen, Erfahrungen und Fähigkeiten beteiligen könnt. Wir wünschen Euch Glück und gutes Gelingen und hoffen, daß auch die Leserinnen, die diesmal leer ausgehen, ihre Freude an unserem Wettbewerb haben mögen.

1. Preisaufgabe: Wer kennt unsere deutschen Dichter?

Gedichte sind der künstlerische Ausdruck tiefen Erlebens und eines gesteigerten Empfindens. Deshalb führen große Zeiten auch meist eine allgemeine Aufgeschlossenheit für das Gedicht herbei, deshalb finden wir heute so viele Menschen unter uns, die versuchen, ihre eigenen Gefühle und Erlebnisse in Versen wiederzugeben.

Wir wollen Euch nicht dazu aufrufen, zu dichten. Die Gabe der Dichtkunst ist eine Gnade, die immer nur wenigen zuteil wird. Wir wollen Euch vielmehr 6 besonders schöne Gedichte deutscher Dichter vor Augen führen, und Ihr sollt raten, von wem diese Gedichte sind. Zur Erleichterung findet Ihr hier die Silben der Dichternamen und die Bildnisse der Dichter. Lest auch die Bildunterschriften, die Euch manchen Hinweis dafür geben können, den richtigen Dichter für jedes Gedicht zu finden. Die Lösung soll auf einer Postkarte an die Schriftleitung NS. Frauen-Warte, München 33, Karolinenpl. 2, geschickt werden und die Bezeichnung: 1. Preisaufgabe tragen; sie darf nur folgende Angaben enthalten: die Nummer des Gedichtes, die Nummer des dazugehörigen Dichterbildes und den Dichternamen, also zum Beispiel:

Gedicht 8, Bild 10, Ludwig Uhland,
Gedicht 9, Bild 15, Gottfried Keller usw.

Die Silben der Dichternamen:

ard — bal — bert — del — du — dur — e — flex — gang — goe — hann — he — i — jo — ke — men — mö — na — rach — ri — ry — schi — sei — ter — the — von — wal — wolf — zel

Zu beachten ist, daß auch die Vornamen der Dichter in den Silben enthalten sind.

1 Um Mitternacht

Gelassen stieg die Nacht ans Land,
lehnt träumend an der Berge Wand,
ihr Auge sieht die goldne Wage nun
der Zeit in gleichen Schalen stille ruhn.
Und kecker rauschen die Quellen hervor,
sie singen der Mutter, der Nacht ins Ohr
vom Tage,
vom heute gewesenen Tage.

Das uralt alte Schlummerlied,
sie achtets nicht, sie ist es müd;
ihr klingt des Himmels Bläue süßer noch,
der flüchtgen Stunden gleichgeschwungenes Joch.
Doch immer behalten die Quellen das Wort,
es singen die Wasser im Schlafe noch fort
vom Tage,
vom heute gewesenen Tage.

2 Erstes Kind

So jung war deine Mutter nie
Als in dem Lenz, da sie dich trug,
Da noch dein Herz in ihrem schlug –
So jung war deine Mutter nie.

Auch nicht als Kind war sie so jung,
Dem Frühling so vertraut wie da,
Der Erde so verwandt und nah –
Auch nicht als Kind war sie so jung.

Tag war wie Nacht und Nacht wie Tag,
Sie lag mit Augen wach und groß,
Du wuchsest ja in ihrem Schoß –
Tag war wie Nacht und Nacht wie Tag.

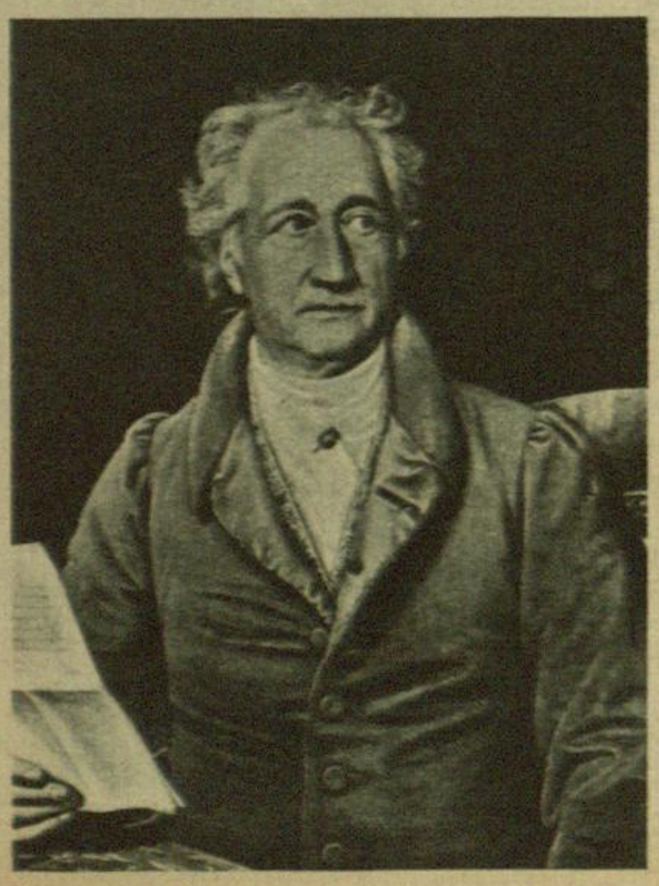
Der Frühling war in ihrem Blut,
Die Knospe dehnte sich und sprang,
Die Amsel brütete und sang,
Und Frühling war der Mutter Blut.

3 Beherzigung

Feiger Gedanken
bängliches Schwanken,
weibisches Zagen,
ängstliches Klagen
wendet kein Elend,
macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
zum Trutz sich erhalten,
nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen,
rufet die Arme
der Götter herbei.

1 Geb. 1749 in Frankfurt a. M.
Gest. 1832 in Weimar
Mit ihm stieg die deutsche Dichtung zu einem in alle Zeiten wirkenden, überragenden Gipfel empor.



2 Geb. 1887 in Eisenach
Gef. 1917 auf der Insel Ösel
Die Jugendbewegung und der Weltkrieg bestimmten sein Schaffen. Seine Gedichte sind geprägt vom Geist jener Jugend, die bei Langemark für Deutschland fiel.

3 Geb. 1906 in Obornik (Warthegau)
Er ist noch ein Werdender; aber das Gedicht, das wir abdrucken, gehört schon in die Reihe der bleibenden Zeugnisse unserer Zeit, weil es vollendet den Geist der Gemeinschaft widerspiegelt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0404
© Universitätsbibliothek Heidelberg

4 Geb. 1804 in Ludwigsburg
Gest. 1832 in Stuttgart

Wer sich im blühenden Garten der deutschen Lyrik ergeht, wird bald bei dem schwäbischen Dichter verweilen, dessen Gedichte aus innigster Empfindung geboren und von einer höchsten Meisterschaft der Sprache geformt sind.

5 Geb. 1885 in Halle a. S.

Die Dichterin, deren großer Mutterroman vielen Leserinnen bekannt sein wird, fügt sich würdig in die Reihe der bedeutenden Sprachgestalter.

6 Geb. 1907 in Weimar

Seine einprägsamen, aus dem Kampferlebnis der nationalsozialistischen Bewegung geborenen Strophen bedeuteten den Beginn der erwachenden, jungen Bekenntnisdichtung und sind heute zum unverlierbaren Besitz der deutschen Jugend geworden.

4 Der Kamerad

Wenn einer von uns müde wird,
Der andre für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln will,
Der andre gläubig lacht.

Wenn einer von uns fallen sollt,
Der andre steht für zwei.
Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
Den Kameraden bei.

*

5 Die Dankesschuld

Ich trat vor ein Soldatengrab
und sprach zur Erde tief hinab:
„Mein stiller, grauer Bruder du,
das Danken läßt mir keine Ruh.
Ein Volk in toter Helden Schuld
brennt tief in Dankes Ungeduld.
Daß ich die Hand noch rühren kann,
das dank ich dir, du stiller Mann.
Wie rühr ich sie dir recht zum Preis?
Gib Antwort, Bruder, daß ich's weiß!
Willst du ein Bild von Erz und Stein?
Willst einen grünen Heldenhain?

Und alsobald aus Grabes Grund
ward mir des Bruders Antwort kund:
„Wir sanken hin für Deutschlands Glanz.
Blüh, Deutschland, uns als Totenkranz!
Der Bruder, der den Acker pflügt,
ist mir ein Denkmal, wohlgefügt.
Die Mutter, die ihr Kindlein hegt,
ein Blümlein überm Grab mir pflegt.
Die Büblein schlank, die Dirnlein krank
blühn mir als Totengärtlein Dank.
Blüh, Deutschland, überm Grabe mein
jung, stark und schön als Heldenhain!"

6 Die Schwelle

Siehe! Es leuchtet die Schwelle,
die uns vom Dunkel befreit!
Hinter ihr strahlet die Helle
herrlicher kommender Zeit.

Die Tore der Zukunft sind offen
dem, der die Zukunft bekennt
und in gläubigem Hoffen
heute die Fackel entbrennt.

Stehet über dem Staube!
Ihr seid Gottes Gericht!
Hell erglühe der Glaube
an die Schwelle im Licht!

*

2. Preisaufgabe:

Neue Rezepte aus allen deutschen Gauen

Jeder Gau hat seine Spezialitäten und hält an diesen fest. Aber gerade in der jetzigen Zeit, da viele Soldaten und Verpflichtete fern ihrer Heimatgaue leben und arbeiten, ist es gut, wenn auch die anderen deutschen Hausfrauen von den Geheimnissen der Nachbargaue erfahren und so die von ihnen Betreuten einmal mit einem Heimatgericht erfreuen können. Deshalb rufen wir alle Leserinnen, auch aus den neu hinzugekommenen Gebieten, auf, teilzunehmen an unserer Preisaufgabe. Jede Leserin kann bis zu 10 Rezepte einschicken, möglichst bunt und vielgestaltig, so daß wir dann im XI. Jahrgang unserer Zeitschrift die Möglichkeit haben, die besten eingesandten Kochvorschriften für Suppen und Gemüsegerichte, Fleischspeisen, Gebäck und nette kleine Gerichte aller Art als Anregung zu veröffentlichen. Wir behalten es uns vor, brauchbare Rezepte, die nicht preisgekrönt werden konnten, gegen das übliche Honorar zu veröffentlichen.

3. Preisaufgabe:

Gute Winke und kleine Kniffe für die Haushaltsführung

Durch die vom Krieg bedingte Erschwerung der Haushaltsführung und die häufige doppelte Belastung der Frau als Berufstätige und Hausfrau wurden schon viele Hausfrauen gezwungen, durch kleine Kniffe ihre Hausarbeit zu erleichtern. Wir rufen deshalb mit der 3. Aufgabe unseres Preisausschreibens zur tätigen Mitarbeit auf: Schickt uns praktische Winke, die Ihr selbst ausprobiert habt auf dem Gebiet der Haushaltsführung, der Küche, der Gartenarbeit, und verratet uns Eure Erfahrungen, die Ihr beim Umändern der Wäsche- und Kleidungsstücke gesammelt habt. Jede Leserin kann bis zu 10 praktische Vorschläge einschicken, die, wenn nötig, mit kleinen Arbeitsproben oder Skizzen zu versehen sind. Es gelten die gleichen Bedingungen wie bei der 2. Preisaufgabe.

Zu beachten ist noch, daß die Vorschläge für Aufgabe 2 und 3 nicht an die Schriftleitung nach München, sondern an die Sachbearbeiterin für Mode und Hauswirtschaft, Frl. Gertrud Villforth, Leipzig C 1, Hindenburgstr. 72, geschickt werden müssen und die Bezeichnung NS. Frauen-Warte-Preisausschreiben tragen sollen.

Der Verlag hat 6000.– Mk für Preise ausgesetzt.

Für jede der drei Aufgaben wurden folgende Preise bestimmt:

1. Preis von RM. 100.–
2. Preis von RM. 50.–
3. Preis von RM. 45.–
4. Preis von RM. 30.–
20 Geldpreise von RM. 20.–
25 Geldpreise von RM. 15.–
50 Geldpreise von RM. 10.–
100 Geldpreise von RM. 5.–

Und nun: Frisch ans Werk! Der letzte Einsendetermin ist der 1. September 1942. Die Auflösung und die Bekanntgabe der Preisträger erscheinen Ende Oktober 1942.

Die Schriftleitung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0405

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Streiflichter auf die Amerikanerin

Die Frau des Präsidenten, Eleanor Roosevelt, von krankhaftem politischem Ehrgeiz befallen, läßt alle Augenblicke über das Mikrophon kriegsbrünstige Appelle an die Amerikanerinnen los. Als Präsidentin zahlreicher Frauenclubs und Frauenvereinigungen hat sie unter Ausnutzung ihrer Stellung als Frau des Präsidenten eine Nebenregierung aufgezogen, die sie dazu mißbraucht hat, den Amerikanerinnen mit den skrupellosesten Lügen, für die ihre besonderen Freunde, die Juden, nur allzu bereitwillig das Material lieferten, die Notwendigkeit des Krieges klarzumachen. Sie hält ihre Anhängerschaft in Atem mit den verrücktesten, von keiner Sachkenntnis getrübten Vorschlägen zum Kriegseinsatz der amerikanischen Frauen. Aufnahme: Scherl

Die Vereinigten Staaten sind ein riesiger Schmelztiegel, in dem die Völker aller Länder und Erdteile erstaunlich rasch gewisse typisch amerikanische Formen und Eigenschaften annehmen. Trotzdem ist es gewagt, in wenig Strichen den Amerikaner oder die Amerikanerin zeichnen zu wollen. Der menschlichen Spielarten sind so viele, die Klassen- und Rassenunterschiede in vieler Hinsicht gerade in diesem Lande der angeblichen Freiheit und Gleichheit so groß, daß sich für jede Behauptung der lebendige Gegenbeweis vorführen läßt.

Dem psychologisch interessierten Fremden fällt aber als typisch auf, wie verwöhnt die Amerikanerin scheint, und in welch eigentümlichem Widerspruch dazu ihre eigene Unzufriedenheit und Unrast steht. Daß es sich hier um Charakteristisches handelt, spricht die amerikanische Schriftstellerin Pearl Buck, die Verfasserin des auch verfilmten Chinabuches „Die gute Erde", einmal in Harpers Magazine selber aus. Sie erklärt, daß die Amerikanerin ohne jede ernsthafte Sorge und Pflicht aufwachse in einer Atmosphäre dauernder Geschontheit und Unwirklichkeit, nur erzogen, dem Manne zu gefallen. Sie habe keinen Anteil am Risiko des wirtschaftlichen Kampfes, lerne daher nie, sich wirklich zu konzentrieren. Die Folge davon sei eine bemitleidenswerte Ruhelosigkeit, Reizbarkeit und Torheit. Hinter Kleidern, Künsten, Helden, Liebschaften und Vergnügen laufe sie her in ihrer Angst, irgend etwas zu versäumen, am wirklichen Erleben gehindert durch Zynismus und kindische Romantik.

Wie eine elektrische Spannung spürt der Fremde diese vibrierende Luft verhetzter Unzufriedenheit, die sich in Unersättlichkeit und Wankelmut äußert. Irgendeine große Leere scheint dauernd mit neuen Sensationen und Superlativen verdeckt werden zu müssen. Die letzte Sensation, die die amerikanischen Frauen zu hektischer Betriebsamkeit aufgewirbelt hat, ist der Krieg. Doch hat dies bedrohliche Schicksal, das die USA. so leicht von ihren eigenen und anderen Ländern hätten fernhalten können, die unausgefüllten weiblichen Energien keineswegs zu einheitlicher Anstrengung aufgerufen. Der Zusammenschluß der Frauen zu irgendwelchen Zwecken ist zwar in diesem Lande der Clubs sehr typisch, aber jeder dieser Clubs verfolgt seine eigenen Ziele. Manche fördern gesellschaftliche Vergnügungen von Babykonkurrenzen bis zu Kostümfesten und Basaren zum Besten der unterdrückten Demokratien, andere kämpfen gegen den Alkohol und versuchen — uneingeschüchtert durch die demoralisierenden Folgen des einst von Frauen durchgesetzten Prohibitionsgesetzes —, den amerikanischen Soldaten alkoholfrei zu erziehen. Viele Clubs kämpfen für Berufsvorteile, fast alle haben politische Ehrgeize und mischen sich in Fragen der Moral so selbstverständlich wie in die der Rüstung.

Die Clubs sind ein mächtiger Lautverstärker für weibliche Urteile über die Größe von Künstlern oder die Brauchbarkeit von Politikern, so daß niemand, dem an seiner Karriere liegt, es unter seiner Würde finden darf, bei den Frauenclubs für gut Wetter zu sorgen. Gemeinsam ist allen diesen Clubs die aggressiv frauenrechtlerische Note, und so wird auch der Krieg als Mittel angesehen, die Stellung der Frau noch mehr in den Vordergrund zu verlegen. Man verlangt mehr Sitze in den Vorständen der „Verteidigungsausschüsse", die nach öffentlicher Beachtung hungernden Frauen wohlhabender Männer lassen sich in patriotische Vereinigungen wählen und betreiben den Clubrummel mit kriegerischen Vorzeichen genau so, wie sie es von den Wohltätigkeitsveranstaltungen im Frieden gewohnt waren, um ihre Photographie auf den ersten Seiten der Tageszeitungen zu sehen. Ihr großes Vorbild ist Eleanor Roosevelt, die nach dem völlig mißglückten Versuch, als Vizedirektor der Zivilverteidigung etwas Ordnung in das Chaos der Kriegsvorbereiterinnen zu bringen, mitsamt ihrem Chef Laguardia recht unrühmlich von ihrem Posten zurücktreten mußte. Sehr bezeichnend scheint auch bei den Schilderungen von Clubtagungen der immer wiederholte Wunsch patriotischer Mitglieder, etwas recht „in die Augen Fallendes" (spectacular) und Dramatisches fürs Vaterland zu tun, das möglichst wenig lästige Ausbildung erfordert.

Inzwischen werben Heer, Marine und Luftwaffe nach englischem Muster weibliche Rekruten für alle Dienste, die hinter der Front nicht unbedingt von Männern getan werden müssen, und die Jagd nach der feschesten Uniform hat genau so eingesetzt wie dort. Roosevelt bringt das Schlagwort der kommenden Meldepflicht für Frauen in Umlauf. Es müßte interessant sein, zu beobachten, wie sich eine solche Maßnahme im Lande der Geldbeutelherrschaft auswirken bzw. wie sie umgangen werden würde.

Die Zahl der erwerbstätigen Frauen ist in USA. bisher verhältnismäßig niedrig und beträgt kaum ein Viertel der Erwerbsfähigen. Zum Teil kommt das daher, daß 95% aller Familien ohne häusliche Hilfe sind, zum Teil ist es dadurch zu erklären, daß sich die Staaten seit Jahren in einer schweren mit Arbeitslosigkeit verbundenen Wirtschaftskrise befinden, so daß die Männer das Eindringen der Frauen ins Erwerbsleben mit Mißtrauen betrachten. Trotzdem haben sie nicht verhindern können, daß nach kapitalistischen Gesichtspunkten die billigere Arbeitskraft häufig den Vorzug erhielt. Eine von den bedeutendsten Frauenclubs durchgeführte Untersuchung stellt fest, daß $^1/_6$ aller ländlichen und kleinstädtischen Familien ausschließlich von Frauen unterhalten werden, und daß insgesamt in USA. $^1/_{10}$ aller Familien eine Frau als Familienvorstand hat. Über $^1/_3$ aller erwerbstätigen Frauen haben ihren Haushalt außerdem zu versorgen.

Die Verwöhntheit, die für die wohlhabende Amerikanerin so typisch ist, wird nämlich nach unten hin immer mehr Schein, ja Last. Schon die Sekretärin, derentwegen der Chef im Lift den Hut in der Hand behält, ist in der Arbeit rücksichtsloser Ausnutzung ausgesetzt, und wenn sich Spuren der Ermüdung zeigen, wenn sie nicht mehr so hübsch oder elegant erscheint, ist jüngerer Ersatz leicht zu finden. Die äußere Schönheit und Eleganz, die dem Neuling in USA. den Eindruck erwecken, als sei das Land nur von Millionärinnen bevölkert, ist für die arbeitende Frau mühsame Pflicht, wenn sie im Konkurrenzkampf bestehen will. Sie ist auch Vorbedingung für die Möglichkeit zu heiraten, sich von einem Mann endgültig alle Sorgen abnehmen und so verwöhnen zu lassen, wie es die Amerikanerin als ihr angestammtes Recht empfindet. Der Haushalt macht auch ohne Dienstboten wenig Sorge, er ist weitgehend mechanisiert. Eisschrank und Konservendose liefern flüchtige Mahlzeiten, der Mann macht Einkäufe und hilft abwaschen. Das eigentliche Leben spielt sich im Club, in einem möglichst vornehmen Club ab. Dort hat man den gesellschaftlichen Rahmen, dort zeigt man seine Kleider, empfängt seine Freunde.

Kinder spielen in den Zukunftsträumen dieser Mädchen nicht allzu häufig eine Rolle. Sie sind lästig. Ehepaare mit Kindern bekommen schwerer eine Wohnung — und es ist auch schwerer, sich scheiden zu lassen, falls das Bedürfnis nach Abwechslung oder Verbesserung sich auch in der Ehe bemerkbar macht. Über 60% aller Ehen in USA. sind kinderlos oder haben höchstens 2 Kinder. Dreiviertel aller Scheidungen werden von Frauen eingereicht, zweidrittel wegen ungenügenden oder nachlassenden Lebensunterhaltes — so behauptet eine amerikanische Statistik.

Daß Kinder lästig sind, scheint dem deutschen Beobachter vorwiegend Schuld der Eltern, die eine uns unbegreifliche Erziehungs- oder vielmehr Nicht-Erziehungsmethode haben. Das Kind ist absoluter Herrscher, es kommandiert und quält die Erwachsenen nach Belieben, ist ohne jeden Respekt oder Gehorsam — von Disziplin ganz zu schweigen. Und wenn diese Kinder aufwachsen, gehen sie ihre eigenen Wege, suchen ihre Vergnügungen völlig ohne Rücksicht auf elterlichen Rat oder Wunsch, ohne Mitleid mit elterlichem Kummer. Der Vater ist zu getrieben vom Geldverdienen, die Mutter selber zu unsicher und haltlos, um wirklich Führer der Jugend zu sein. Sie, die so lange und heftig allem nachjagte, wird nun von der Jugend kühl als überflüssig bezeichnet. Der Tätigkeitsdrang solcher enttäuschten und überflüssigen Mütter wendet sich dann wieder den Clubs zu, wo man Gelegenheit hat, die eigene Wichtigkeit bestätigt zu erhalten.

Docky Hammer

Auch der amerkanische Rundfunk bemüht sich stets um neue Sensatiönchen. Gar lieblich erschallt das Kikeriki des gesangesfreudigen Hahn im Duett mit dieser Sängerin, und so was nennt sich dann kulturelle Sendung des Rundfunks. Aufnahme: Scherl

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0406
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zweierlei Stoff geschmackvoll verarbeitet

22755 K

34147 K

A

B

22755 K Ein leuchtender Ton muß die Andersfarbigkeit der Passe hervorheben, wenn das Kleid flott aussehen soll. Aus dem gleichen abstechenden Material besteht auch der vorn schließende Gürtel. Erforderlich: etwa 2,30 m Kleid- und 70 cm Passenstoff, je 90 cm breit, oder 1,65 m Kleid- und 55 cm Passenstoff, je 130 cm breit. Schnitt VII Rückseite für 96 cm. Hierzu sind bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich (90 Pfg.). — **34147 K** Das hinten geknöpfte Kleid kann auch mit langen Bündchenärmeln gearbeitet werden, wie es der Schnitt ebenfalls vorsieht. Die mittleren Teile am Vorderteil, am Rock und an den Ärmeln bestehen aus abstechendem Stoff. Erforderlich: etwa 2,40 m Kleid- und 90 cm abstechender Stoff, je 90 cm breit, oder 1,75 m Kleid- und 60 cm abstechender Stoff, je 130 cm breit. Schnitt VIII Rückseite für 88 cm. Bunte Beyer-Schnitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich (90 Pfg.). **A** Schlicht in der Form ist das sommerliche Kleidchen in dunkelblauer Seide mit roter eingesetzter Passe und bunter Handstickerei. Werkstatt für Stickerei-Entwürfe. **B** Für Sommer und Sonnenschein paßt dieses aus dreierlei Stoff gearbeitete Kleid für junge Mädchen. Die Farben müssen schön abgetönt sein. Modell: Bärbel.

Aufnahmen: Niebuhr.

Die naturgroßen Schnitte zu den Abbildungen 22755 K und 34147 K befinden sich auf dem Schnittbogen, der bereits Heft 19 beilag. Zu den Abbildungen A und B sind keine Beyer-Verkaufsschnitte erhältlich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0407

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Kleid – fünfmal verwandelt

Y213V

Y213aV

Y213bV

Y212K

Y212aK

Y212bK

Heute zeigen wir wieder ein praktisches Verwandlungskleid, das Anregung und Freude am Schaffen geben soll. Das Grundkleid **7212 K** braucht nicht unbedingt neu zu sein, jedes alte Kleid eignet sich dazu, denn die Verwandlungsteile sind so angebracht, daß unfreiwillige Nähte und schadhafte Stellen geschickt damit verdeckt werden können. Voraussetzung ist natürlich, daß das Grundkleid eine möglichst neutrale Farbe hat: Schwarz, Dunkelblau oder das jetzt so beliebte Grau. Die Schnittform ist denkbar einfach und schlicht. Das etwas verlängerte, über die Gürtellinie reichende Leibchen ist durch Abnäher anliegend gestaltet und hat lange Ärmel. Der gerade enge Rock fügt sich gut in das Gesamtbild. Auf den Schultern ist das Kleid mit Knöpfen geschlossen, an denen gleichzeitig die Garniturteile befestigt werden. Soll das Kleid trotz seiner strengen Form auch elegant sein, so wählen wir die überhüftlange, ärmellose Weste (**7212 bK**). Sie wird aus einer ausdrucksvollen groben Spitze hergestellt und schließt am Hals mit einem Kragen aus dem Stoff des Kleides ab. Jugendlich, sportlich und besonders für den Beruf geeignet ist der gestrickte Rückenteil, der vorn in einen Miedergürtel übergeht und dem oben Taschen angestrickt sind (**7213 bV**). Für kleine festliche Gelegenheiten, für Theaterbesuche und Konzerte gewinnt man durch einen Spitzenüberwurf wieder eine neue Verwandlung. Ein altes, nicht mehr tragbares Spitzenkleid kann hier noch wahre Wunder vollbringen! Der breite geraffte Miedergürtel aus dem Stoff des Kleides hält den Spitzenteil in der Gürtellinie zusammen (**7213 aV**). Wenn nun noch ein Stück neuer Stoff vorhanden ist, so kann man entweder die neue glockige Rückengarnierung (**7213 V**), die am Rande abstechend gefüttert ist, oder den schürzenartigen, von zwei farbigen Blenden umrahmten Tunikateil (**7212 aK**) daraus arbeiten und erhält damit noch zwei weitere Abwandlungen. Für die letzte Abwandlung wird der Miedergürtel von 7213a V verwendet. Erforderlich 7212 K: etwa 2,55 m Stoff, 90 cm breit. Abb. a: 1,10 m Stoff von 90 cm Breite, Abb. b: 1,15 m Spitzenstoff, 90 cm breit. 7213 V: 1,40 m Stoff, 90 cm breit. Abb. a: 1,25 m Spitzenstoff, 90 cm breit, und Abb. b: 175 g Wollgarn. Schnitte II und III Vorders. für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte sind je für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich. 7213 K (90 Pfg.) und 7212 V (30 Pfg.).

Zeichnung: Aenne Rüger

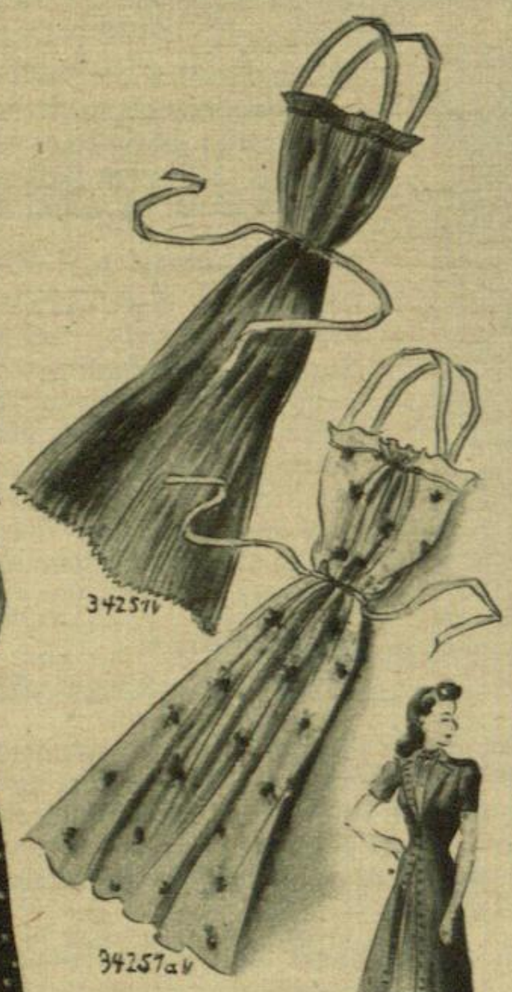
Die naturgroßen Schnitte befinden sich auf dem Schnittbogen, der bereits Heft 19 beilag.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0408

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für junge Frauen



34 248 K Das Kleid für werdende Mütter läßt sich durch eine Schnalleinrichtung erweitern, die durch eine Schleife verdeckt wird. Die Schürzenbahn aus abstechendem Material kann plissiert oder gereiht sein. Erforderlich: etwa 2,55 m Kleid- und 2,40 m abstechender Stoff für die plissierte, oder 1,20 m Stoff für die gereihte Schürzenbahn, je 90 cm breit. Schnitt IX Rückf. für 92 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite (90 Pfg). — **34 250 K** Das sommerliche Kleid aus Kunstseide oder Waschstoff hat eine Zugeinrichtung zum Erweitern. Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff von 90 cm Breite. Schnitt VII Vorderf. für 100 cm. Bunte Beyer-Schnitte sind für 84 und 100 cm Oberweite erhältlich (90 Pfg.). — **34 251 V, 34 251 a V und 34 251 b V** Diese gereihte oder plissierte Schürzenbahn verwandelt Kleider oder Kompletmäntel in Erweiterungskleider. Ein durchgehend geknöpftes Kleid wurde bei 34 251 b V verwendet. Erforderlich: etwa 2,40 m oder 1,20 m Stoff, 90 cm breit. Schnitt VI Vorderf. für mittlere Größen, für die auch der Bunte Beyer-Schnitt erhältlich ist (30 Pfg.).

Die naturgroßen Schnitte befinden sich auf dem Schnittbogen, der bereits Heft 19 beilag.

Praktisches

55613 B Da Kragen und Manschetten an den Blusen immer zuerst schmutzig und unansehnlich werden, sind sie bei diesem Modell zum Einknöpfen eingerichtet. Erforderlich etwa 2,35 m Stoff von 80 cm Breite. Schnitt V Vorderf. für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte sind für 88, 96, 104 u. 112 cm Oberw. erhältl. (65 Pfg.) Modell: H. Quandel, Dortmund

Diese praktische Schürze

läßt sich aus einem alten Sommerkleid herstellen, dessen durchgehende Hinterbahn als Schürzenvorderbahn und die noch guten Teile der Vorderbahnen für die schmalen seitlichen Schürzenbahnen verwendet werden. Hat das Kleid ein angesetztes Leibchen, so ist der Schürzenlatz durch Naht anzufügen. Die Achselträger vereinen sich und knöpfen als Steg auf den hinteren Mittelknopf.

Neue Schnürsenkel

Einen guten Ratschlag sandte Frau Ursula Harte, Hoffdamm, ein. Sie arbeitete Schnürsenkel aus alten seidenen Damenstrümpfen. Dafür schnitt sie aus den Strumpflängen der Länge nach 2 cm breite Streifen. Die Streifen wurden gereckt, wodurch sie sich an den Rändern umrollten. Dann wurden die gerollten Streifen in der nötigen Länge zugeschnitten und die Enden 2 cm lang fest mit Stopfgarn umwickelt.

Man muß sich zu helfen wissen

Die Trainingshose meiner Tochter war am Hosenboden derart kaputt, daß ein Stopfen sich nicht mehr lohnte. Ein passender Flicken fehlte. — Da fand ich eine alte Handtasche, die ich am Bügel abtrennte und so ein feines Stück Leder gewann, das ich hinten aufsteppte.

G. Jachtmann, Lüdenscheid

Aus kleinen Resten

Frau Else Herrmann, Charlottenburg, hat aus Resten von Wolle, Seide und Garn lustig bunt geringelte Knöchelsöckchen für ihr Töchterchen gestrickt. Sie begann beide Söckchen gleichzeitig und strickte wechselnd bei beiden gleiche Farbstreifen, damit sie in der Musterung übereinstimmen:

Weibliches in Hosen

Früher sah man ganz genau,
Ob es Mann war oder Frau,
Was vor einem herspazierte
Würdig, oder nur flanierte.
Denn die einen trugen Hosen,
Die anderen den röhrenlosen
Oft vom Wind gebauschten Rock.
War einmal! Ein jäher Schock
Ist es, was dich heut erfaßt,
Wenn du nämlich keine hast
Und du siehst die schönsten Hosen
Wohlgefüllt von sorgenlosen
Mädchen – die meist sanft behügelt –
Aber trotzdem scharf gebügelt.
Neidlos siehst du viele stehen,
Langbehost zur Arbeit gehen;
Aber – was sich da so tummelt,
Männlich durch die Straßen bummelt,
Plus und Minus glatt verkehrt,
Das ist nicht bewundernswert!
Trag mit Würde dieses Bild!
Einmal wird schon einer wild
Und beweist mit kaltem Blut
(Was man nur im Notfall tut),
Daß die Hose gut sich spannt
Um den Teil, der ungenannt.

Ludwig Krafft

Auffrischen von Kleidern, Mänteln und Anzügen

Abgetragene Stellen an Anzügen, Mänteln und Kleidern, die besonders jetzt bei Sonnenschein so zum Vorschein kommen, lassen sich wie folgt in Ordnung bringen: Man macht sich in einem Gefäß (alte Tasse oder Schüssel — je nach Mengenbedarf) eine Farblösung in der entsprechenden Farbe des Stoffes und bürstet mit dieser Lösung zuerst gründlich die abgetragenen Stellen und dann das ganze Kleidungsstück: einfach so, wie man sonst mit Salmiakwasser reinigt. — Die Farblösung macht man wie folgt: Man bindet die Farbtablette oder -kugel in ein dünnes Läppchen, schwenkt dieses Beutelchen in der nötigen Menge heißem Wasser umher, bis das Wasser entsprechend gefärbt ist. Den Rest der Farbe wieder gut verpacken (am besten in Cellophan), er kann dann immer wieder verwandt werden.

Paula Schwalb, Wiesbaden

Armelstützen zum Auswechseln

Die heutige Mode hat es mit sich gebracht, daß die in Falten gelegten oder gekräuselten Ärmelkugeln abstehen sollen. Meistens sind Ärmelstützen fest eingenäht und müssen bei hellen Blusen oder Kleidern mitgewaschen werden, wodurch sie ihre Festigkeit und damit den eigentlichen Zweck verlieren. Ich habe mir nun folgendermaßen geholfen: 2 mal 30 cm Gurtband wurde an den Schnittflächen bestochen und von der Mitte ausgehend in gleichmäßige Falten gelegt, bis die Ärmelstütze 15 cm lang war. Danach nähte ich 5 Druckknopfhälften darauf fest an. In die Kleider, d. h. in die obere Ärmelnaht wurden nun die anderen Druckknopfhälften passend eingenäht und die Ärmelstützen eingedrückt. In alle anderen Kleider und Blusen nähte ich nun 5 gleichgroße Druckknopfhälften in richtigem Abstand ein und kann so die Ärmelstützen, die ich mir in weiß und schwarz gearbeitet habe, in jedem Kleid tragen.

Th. Hoffmann, Stettin

Wie spare ich Gummiband?

Gummiband ist manchmal knapp und muß geschont werden. Durch das öftere Waschen und Kochen, besonders bei Kinderwäsche, leidet es sehr. Ich ziehe daher bei jeder Wäsche ohne viel Mühe das Gummiband heraus, indem ich durch das Knopfloch eine Schnur einziehe. Ich binde dann dieselbe zusammen, damit sie bei der Wäsche nicht herausrutscht. Nach dem Waschen geschieht das gleiche umgekehrt, das Gummiband wird ins Wäscheband geschlagen und hereingezogen. Das Wäscheband hebe ich auf, um es für diesen Zweck immer wieder zu verwenden. Auf diese Weise kann man auch ein Gummiband für mehrere Schlüpfer benutzen.

E. Herrmann, Charlottenburg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0409
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schmackhafte Gerichte mit geringer Fleischbeigabe

Die richtige Bewirtschaftung der Fleischkarte will verstanden sein, denn nur dann ist es möglich, alle Familienmitglieder zufriedenzustellen. Jede Hausfrau wird es sich schon überlegt haben, daß man mit einem warmen Gericht, bei dem man für 4 Personen nur 100 g Wurst braucht, weiter kommt, als wenn man die Wurst als Aufschnitt reicht. Für derartige Wurst- und gestreckte Fleischgerichte sollen unsere Rezepte, die für 4 Personen bestimmt sind, Anregung geben.

Gebackenes Fleischmus

400 g Kuheuter, Wurzelwerk, 15 g Fett, 30 g Mehl, Salz, Semmelbrösel, evtl. Hefeflocken, 500 g gekochte Kartoffeln.
Das Kuheuter wird mit dem Wurzelwerk in so viel Salzwasser gargekocht, daß es knapp bedeckt ist, herausgenommen und grob gehackt. Das Fett und Mehl röstet man unter Rühren gelblich und löscht mit ½ l Kochbrühe ab. Man gibt das gehackte Fleisch in die gut durchgekochte Tunke. Eine gefettete Backform legt man mit den in Scheiben geschnittenen Kartoffeln aus und behält nur so viel zurück, daß man am Schluß eine dünne Decke obenauf legen kann. Das Fleisch gibt man nun über die Kartoffeln, bedeckt es mit einzelnen Kartoffelscheibchen, bestreut mit Semmelbröseln und Hefeflocken. Man überbäckt das Mus im Ofen etwa 25 Minuten. Statt Kuheuter kann man auch Lunge oder Gekröse verwenden.

Lungenklopse

400 g mit Salzwasser und Wurzelwerk gargekochte Lunge, 1 kg gekochte geriebene Kartoffeln, Salz, 1 Ei oder Eiaustauschmittel, etwas zerlassenes Fett, etwas Paprika oder Basilikum.
Man dreht die Lunge mit dem Wurzelwerk durch die Maschine und vermengt die Masse mit den übrigen Zutaten zu einem Teig, dem man, wenn nötig, ein wenig Mehl oder, wenn er zu fest sein sollte, etwas Knochenbrühe beifügt. Man formt Klöße, die man in der zu einer Tunke verkochten Lungenbrühe 15 Minuten garziehen läßt. Dazu gibt es Sauerkraut.

Kartoffelnudeln mit Fleisch

1 kg gekochte Kartoffeln, 1 Ei oder Eiaustauschmittel, 50 g Mehl, Salz, Muskat, 150 g gargekochtes oder gebratenes Fleisch.
Die Kartoffeln werden gerieben und mit den übrigen Zutaten zu einem Teig verarbeitet, dem man zuletzt das kleinwürfelig geschnittene Fleisch beifügt. Man formt auf dem bemehlten Backbrett eine Rolle, von der man Stücke schneidet. Sie werden zu kleinfingerdicken Nudeln gerollt und entweder in Salzwasser gekocht oder in etwas Fett auf der Pfanne gebraten. Dazu reicht man Gemüse.

Pikante Bohnen im Kartoffelrand

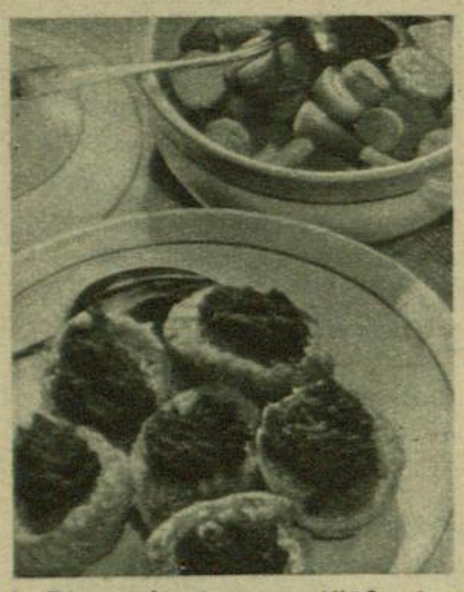
Man bereitet einen Teig wie oben zu Kartoffelnudeln beschrieben, doch ohne das Fleisch, streicht ihn nicht zu dick auf eine feuerfeste Schüssel und gibt den Rest des Teiges als Rand darum. Im Ofen läßt man den Rand lichtgelb backen. Er wird gefüllt mit im eigenen Saft gedünsteten Schnittbohnen, die man mit 100—150 g Wurstwürfelchen vermischt hat. Man kann statt der Wurst auch Fleisch nehmen.

Gekrönte Häupter (Abb. 1)

Zur Kloßmasse: 500 g gekochte geriebene Kartoffeln, 100 g Mehl, 60 g Grieß, 1 Ei, Salz; zum Haschee: 150—200 g Fleisch oder Fleischreste, 2—3 Eßlöffel Semmelbrösel, etwas Fett, 2—3 Eßlöffel Tomatenmark oder einige durchgestrichene Tomaten, etwas Gemüse- oder Würfelbrühe oder ein Tunkenrest.
Die Zutaten zur Kloßmasse werden gemischt und geformt, worauf man die Klöße in leise siedendem Salzwasser etwa 15 Minuten kocht. Das Fleisch wird gehackt oder durch die Maschine gedreht und in ein wenig Fett angebraten. Dann fügt man die Brösel, Tomate und so viel Flüssigkeit bei, daß man einen dicklichen Brei erhält, den man durchkochen läßt und mit Salz abschmeckt. Die Klöße werden beim Anrichten halbiert, und man belegt jede Hälfte mit einem Löffel Haschee. Statt dieser Kartoffelklöße kann man gleicherweise auch Graupen- oder Hefeklöße, Brot- oder Grießklöße reichen.

Kartoffelrolle (Abb. 2)

Zum Teig: 1 kg gekochte Kartoffeln, 1 Ei oder Eiaustauschmittel, 250 g Mehl, Salz, Selleriesalz oder Kräuter als Würze; zur Fülle: 150—200 g Schweinebauch oder fettes Hammelfleisch.



1 Die aufgerissenen Klöße bekommen ein Fleischhäubchen

Man verarbeitet die Zutaten schnell zu einem Teig, den man auf stark bemehltem Backbrett ausrollt. Dann verteilt man das würflig geschnittene und ein wenig ausgebratene Fleisch darüber, rollt den Teig auf und bäckt die Rolle auf gefettetem Blech im Ofen. Man ißt Gemüse oder Salat dazu.

Wurstfleckerl mit Pilzen (Abb. 3 und 4)

300 g Mehl, Salz, Wasser, 40 g Fett, 125—175 g Wurst (außer Leberwurst), 500 g Pilze, 6—8 Tomaten, Gewürz.
Aus Mehl, ½ Teelöffel Salz und wenig Wasser bereitet man einen festen Nudelteig, den man ausrollt und in viereckige Flecke schneidet, die man nach dem Übertrocknen in Salzwasser kocht. Inzwischen werden im Fett die grob geschnittenen Pilze weichgedämpft, die kleinwürflig geschnittene Wurst und das Mark der Tomaten zugegeben. Man mengt die abgetropften und lauwarm abgeschreckten Fleckerln darunter.

Wurststrudel

250 g Mehl, 3 bis 4 Eßlöffel Wasser, Salz, 25 g Fett, 150—200 g Wurst.
Aus Mehl, Wasser und Salz wird ein geschmeidiger Nudelteig hergestellt, den man in dünne Flecke auswalkt. Sie dürfen aber nicht trocknen, sonst werden sie spröde. Die noch weichen Nudelflecke werden mit gewiegter Wurst bestreut, zusammengerollt und in eine gefettete Form gelegt. Unten müssen sie ein wenig anbraten. Dann wird schwach gesalzenes Wasser daraufgegossen und der Strudel im Rohr gargebacken.

Nudeln mit Erbsen und Hackfleisch

250 g Nudeln, 1 kg grüne Erbsen (Schoten), 200 g Hackfleisch, Salz, 1 Ei oder Eiaustauschmittel, evtl. Semmelbrösel, Hefeflocken.
Die ausgehülsten Erbsen dünstet man in etwas Wasser fast gar. In eine gefettete Form gibt man die mit den Erbsen und dem gehackten Fleisch vermischten Nudeln, quirlt die abgekühlte Dünstbrühe mit dem Ei und gießt sie darüber. Man bestreut das Gericht nach Belieben mit Hefeflocken und Bröseln und überbäckt es 30—40 Minuten.

Grüne Bohnen mit Blutwurst

750 g Bohnen, 100—150 g Blutwurst.
Die Bohnen werden abgefädelt und geschnippelt. Man dünstet sie mit wenig Wasser fast gar, fügt dann die in Würfelchen geschnittene Blutwurst bei und läßt kurz durchdünsten. Man richtet die Bohnen mit Kartoffelschnee an. Dazu werden in der Schale gekochte Kartoffeln abgezogen, durch eine erwärmte Kartoffelpresse auf eine heiße Schüssel gepreßt und sofort gereicht.

Spinatpastete

250 g Mehl (auch Roggenmehl), 1 Ei, 65 g geriebene Kartoffeln, 30 g Fett, 1 Eßlöffel Essig, wenn nötig, etwas Milch.
Aus den Zutaten bereitet man einen Teig und legt damit eine Springform aus. Recht trocken im eigenen Saft gedünsteten Spinat oder Mangold oder Salatgemüse mischt man mit 150—200 g gehacktem Fleisch und einer geweichten, fest ausgedrückten Semmel. Wenn man 1—2 Eier beigeben kann, schmeckt das Gericht um so besser; auch mit 250 g Pilzen verfeinert man es. Die Pastete wird 35—40 Minuten gebacken.

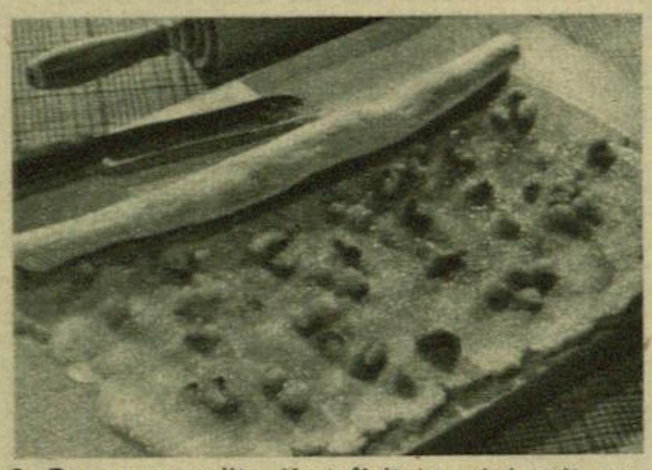
Klöße mit Fleisch

1 kg Kartoffeln, 125 g Grieß, 1 Ei oder Eiaustauschmittel, Salz, 150 g gewiegtes gares Fleisch.
Die Kartoffeln werden gekocht, geschält und durch die Presse gedrückt. Sind sie abgekühlt, gibt man Salz, Grieß, 1 Ei und das gewiegte oder feingeschnittene Fleisch zum Teig und formt daraus Klöße. Man kocht einen Probekloß. Ist er zu weich, kann man dem Teig ein wenig Mehl beifügen. Ist er gut, werden alle Klöße 15 Minuten in leise siedendem Salzwasser gekocht und mit Gemüse gereicht.

Gefüllte Klöße

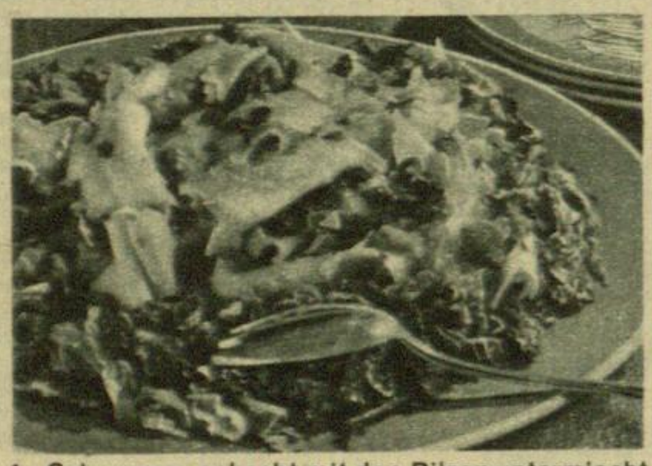
Man bereitet einen Teig wie im vorstehenden Rezept, doch gibt man statt Fleisch gehackte Pilze dazu. Das Fleisch wird zerschnitten, mit gehackten Pilzen vermischt, mit etwas Bröseln, Milch und Tomatenmark angefeuchtet und beim Formen der Klöße als Fülle in die Mitte gegeben.

Die Aufnahmen von Lehmann-Tovote und die Rezepte wurden entnommen: Beyer-Band 448 „Mit 50 g Fleisch", Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin.



2 Der ausgerollte Kartoffelteig wird mit gebratenen Stückchen Schweinebauch belegt

3 Die Fleckerl werden ausgerädelt und in



4 Salzwasser gekocht mit den Pilzen untermischt

Spendet Arbeitskleidung für Berufstätige in der Landwirtschaft, in den Betrieben und

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0410
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kochen mit Oel

Das uns jetzt zugeteilte Öl darf natürlich nicht nur für Salate aller Art Verwendung finden, sondern es muß vor allem beim Kochen die bisher gebräuchliche Margarine ersetzen, was, wie aus den untenstehenden Rezepten ersichtlich, auch recht gut möglich ist.

Prinzeßbohnen

750 g Bohnen, 1 Eßlöffel Öl, 3 Stengel Bohnenkraut, etwas Wasser, Salz.
Die Bohnen abfädeln, mit Wasser, Bohnenkraut und Salz gardünsten und zum Schluß das Öl daruntermischen.

Gurkengemüse

750 g Gurke, 3 Teelöffel gehackter Dill, Salz.
Die Gurken schälen, entkernen und in Stücke schneiden. Im Öl, möglichst ohne Wasserzugabe, dünsten, den Dill beifügen und noch kurze Zeit ziehen lassen.

Mischgemüse

3—4 Arten verschiedene Gemüse, im ganzen etwa 750 g, 1 Eßlöffel Öl, Salz.
Das vorbereitete Gemüse in dem Öl mit ganz wenig Wasser gardünsten. Als Zusammenstellungen: Möhren, Kohlrabi, Erbsen oder Bohnen. Blumenkohl und Spargel müssen besonders gargekocht und dann dem übrigen Gemüse beigemischt werden. Ebenso dünstet man Pilze gesondert im eigenen Saft. Besonders gut schmeckt das Gemüse, wenn man mit reichlich grünen Kräutern würzt, die man roh fein gehackt an das fertige Gemüse gibt.

Gemüseschnitten (Abb. 1)

750 g Gemüse, 1 Teelöffel Kräuter, 1 Zwiebel, 60 g geriebene Semmel, 1 Ei, 1 Eßlöffel Öl, Salz.
Das gedünstete, trocken abgetropfte Gemüse (klein geschnittene Möhren, Kohlrabi, Bohnen) mit den gewiegten Kräutern, der geriebenen Zwiebel, dem Ei und der geriebenen Semmel gut mischen, flache Bällchen formen, in Semmelbröseln wälzen und in etwas Öl auf beiden Seiten braten.

Gemüseschnitten sind ein guter Ersatz für Fleisch
Aufn.: Dr. Weller

Entn. aus: „Keine Angst vor Diät". Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin

Kümmelkartoffeln

1 kg Kartoffeln, Öl, 1 Zwiebel oder Lauch, 40 g Mehl, Salz, ½ l entrahmte Frischmilch, auch mit Wasser gemischt, Kümmel, Kräuter.
Die Kartoffeln kochen, schälen und in Scheiben schneiden. Die Zwiebel mit dem Mehl in Öl unter Rühren rösten. Milch zugießen, mit Salz, Kümmel und gewiegten Kräutern würzen und die Kartoffelscheiben darin ziehen lassen.

Süßspeisen ohne Milch

Rote Grütze I

½ kg saure Kirschen, Johannisbeeren oder ähnliches Obst, ⅜ l Wasser, 60 g Zucker, 75 g Grieß oder Kartoffelmehl.
Die Kirschen werden gewaschen und von den Stielen und Kernen befreit (Beeren werden entstielt). Man kocht das Obst in dem Wasser gar, gibt es durch ein Sieb und mischt den Saft mit Zucker. Man verrührt dann Grieß oder Kartoffelmehl mit so viel kaltem Wasser, als an ¾ l Saft fehlt, und gießt es unter Rühren zu der kochenden Flüssigkeit. Sobald diese anfängt dick zu werden, gibt man einige ganze Kirschen, die man zurückbehalten hat, hinein und läßt sie 2 Minuten mitkochen. Dann gießt man die Speise in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form und stürzt sie nach dem Erkalten. Die Speise ist aus Johannisbeer-, Rhabarber-, Himbeersaft und auch aus reifen Stachelbeeren zu bereiten.

Rote Grütze II

½ kg Johannisbeeren, ¼ kg Himbeeren, ¾ l Wasser, 180 g Zucker, 120 g Grieß.
Die Früchte mit dem Wasser kochen, dann durchseihen und den gewonnenen Saft mit dem Zucker und Grieß unter ständigem Schlagen mit der Schneerute kochen lassen. Die Masse in eine kalt ausgespülte Form füllen, erkalten lassen und stürzen.

Kirschstrudel

375 g Mehl, 1 Ei, 1 Prise Salz, etwa ⅛ l lauwarmes Wasser, 750 g Sauerkirschen, Semmelbrösel oder Grieß, etwas entrahmte Frischmilch zum Bestreichen, Zucker nach Geschmack.
Mehl auf ein Brett sieben, in die Mitte das mit Flüssigkeit und Salz verquirlte Ei geben (die Bindefähigkeit des Mehls ist verschieden, deshalb vorsichtshalber noch nicht die ganze Menge Flüssigkeit nehmen) und alles von der Mitte aus zu einem elastischen Strudelteig verarbeiten, den man mit einer Schüssel bedeckt ½ Stunde ruhen läßt. Dann rollt man den Teig dünn aus (evtl. über einem Tuch dünn ausziehen), gibt darauf die entsteinten, abgetropften Sauerkirschen (frische oder eingemachte), die man mit Zucker, Semmelbrösel oder Grieß vermischt hat. Der Strudel wird zusammengerollt, mit Milch oder Wasser bestrichen und auf einem gefetteten Blech hellbraun gebacken. Alle anderen Obststrudel werden entsprechend hergestellt.

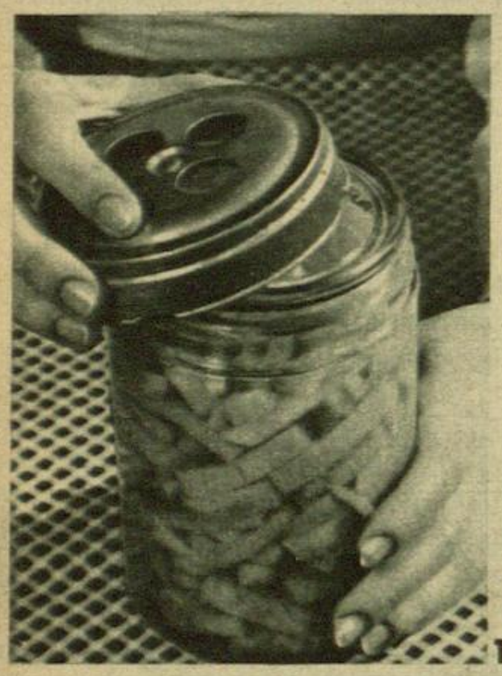
Grießschaum

¾ l Wasser oder verdünnter Fruchtsaft, 90 g Grieß, 1 Prise Salz, etwa 50 g Zucker (bei süßem Fruchtsaft bleibt natürlich der Zucker weg).
In die kochende Flüssigkeit unter Rühren den Grieß einstreuen, ausquellen lassen, vom Feuer nehmen und die Masse in einer tiefen Schüssel (Porzellan oder Steingut) ungefähr ½ Stunde kräftig schlagen, bis sie recht schaumig ist.

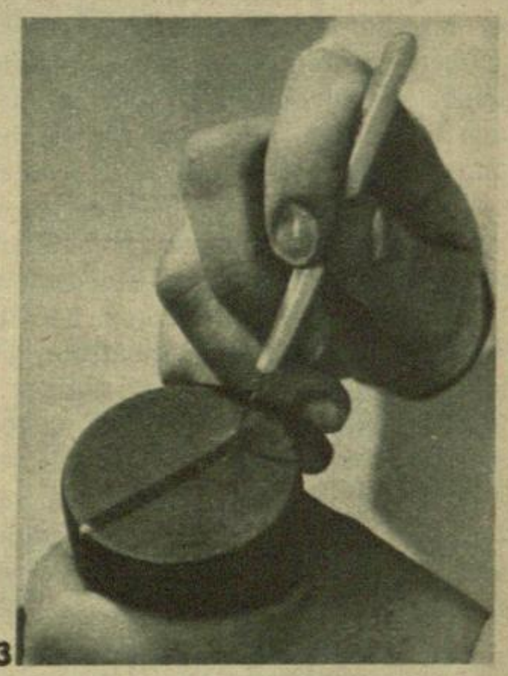
Überbackene Rhabarberspeise

750 g Rhabarber, 200 g Zucker, etwas Zitronenschale, 2 Eiweiß oder Austauschmittel.
Den vorbereiteten Rhabarber in Stückchen schneiden und mit wenig Wasser und 120 g Zucker sowie der Zitronenschale gardämpfen. Wenn nötig, abtropfen lassen, in eine Backform geben, die zu Schnee geschlagenen Eiweiß, mit 80 g Zucker untermischt, darunter füllen und im Ofen langsam backen.

Neuerungen wohl gelungen



1

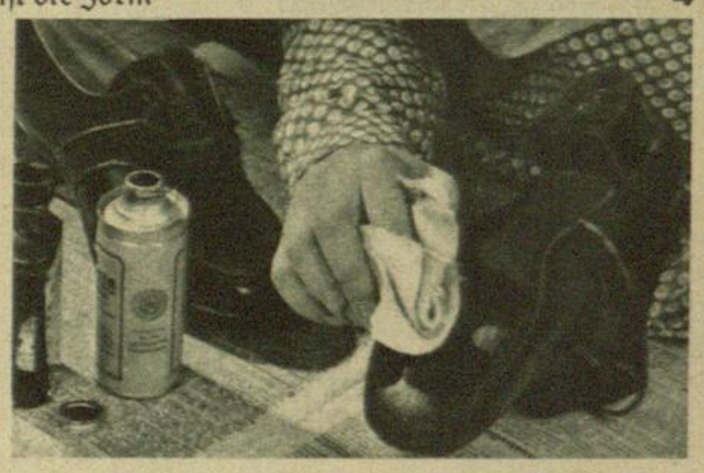


3

1 Gerade in der heutigen Zeit, in der es heißt, möglichst viel Vorratswirtschaft zu treiben, ist dieses Einkochglas von großer Wichtigkeit. Die Ganzglasdose wird mit einem Fassungsvermögen von einem Liter hergestellt. An der Unterseite des Deckels befindet sich ein Luftschlitz zum Öffnen der Gläser. Das Glas wird zum Einkochen durch einen Überwurfring aus Metall verschlossen, zum luftdichten Verschluß dient ein vierkantiger Gummiring. — **2** Die praktische Teigausstech- und Schließform besteht aus einer kleinen Glocke mit Holzgriff. Die Glocke hat einen inneren Durchmesser von 6 cm. Die Handhabung der Form ist einfach, der Apparat eignet sich vor allem zu dem Ausstechen von gefüllten Gebäckarten, da die Schichten des Backwerkes durch Druck des Randes zusammenhalten. — **3** Laufmaschen — wer kennt fürchtet sie nicht! — Durch das neue Maschenfanggerät ist aber ein Teil des Schreckens genommen. Die Maschenfangnadel hat eine selbständig federnde Zunge und ist rostfrei. Sehr handlich ist die Form des Doppelbechers, über den der Strumpf zur Reparatur gezogen wird. — **4** Heute mehr denn je ist es unsere Pflicht, das Schuhwerk pfleglich zu behandeln und seine Lebensdauer zu verlängern. Wir behandeln deshalb Sohle und Oberleder mit einem guten Imprägnierungsmittel. Trotz dieser Behandlung kann auf dem Oberleder durch Nachputzen mit Schuhcreme ein guter Glanz erzielt werden. Die Neuerungen 1, 2 und 4 wurden mit dem Prüfzeichen (Sonnenzeichen) der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes in Leipzig ausgezeichnet. Von allen gezeigten Gegenständen weist die Schriftleitung Bezugsquellen nach. Den Anfragen bitten wir Rückporto beizufügen. Eigenaufnahmen für die NS.-Frauenwarte von Lehmann-Tovote, Leipzig.

2

4



im Frontbereich. Jedes gespendete Kleidungsstück sichert den Einsatz einer Arbeitskraft

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0411
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zwischenstaatliche Kulturarbeit in München

Ende April 1942 fand in München die „Woche zwischenstaatlicher Kulturarbeit" statt. Veranstalter waren in Zusammenarbeit mit dem Gaupropagandaamt München-Oberbayern die

Deutsch-Italienische Gesellschaft München,
Deutsch-Bulgarische Gesellschaft München,
Deutsch-Ungarische Gesellschaft München,
Nordische Gesellschaft, München-Kontor,
Deutsch-Spanische Gesellschaft München,
Deutsch-Japanische Gesellschaft München.

In der Hauptstadt der Bewegung und Stadt der Deutschen Kunst wurden seit je die zwischenstaatlichen Beziehungen und die kulturellen wie künstlerischen Aufgaben besonders gefördert und dadurch München zu einem Zentrum zwischenstaatlicher Kulturarbeit gemacht. Diese Veranstaltung jedoch ist bedeutsam über den Rahmen Münchens hinaus, ist sie doch ein Dokument der geistigen und kulturellen Unversehrtheit Deutschlands nach nun beinahe drei Jahren Krieg, ein Dokument des kulturellen und künstlerischen Auftriebs, der sich auch durch die Unbilden des Krieges nicht abdrosseln läßt, ein Dokument auch schließlich jener Gelassenheit, wie sie nur der Überlegene und Sieger besitzt.

Deutschland und seine Verbündeten sind sich nicht nur im gemeinsamen Kampf näher gekommen, auch der Kulturaustausch ist enger, reicher und lebendiger geworden. — Die Veranstaltung der „Woche zwischenstaatlicher Kulturarbeit" entsprach dem Bedürfnis, uns mit unseren Freunden und Verbündeten kulturell auszusprechen, sie in ihren kulturellen und künstlerischen Schöpfungen bei uns aktiv werden zu lassen und so den Ring nur noch fester zu schließen, der uns alle umgibt zu gemeinsamer Abwehr von bolschewistischem und kapitalistischem Denken, zur Erhaltung und Steigerung dessen, was man unter Kultur im erhabensten Sinne versteht.

Die Wichtigkeit der Veranstaltung wurde betont durch die Teilnahme hoher Persönlichkeiten. Unter den Ehrengästen sah man auf deutscher Seite Reichsstatthalter General Ritter von Epp, den Bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, der in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen Akademie ein besonderer Förderer der zwischenstaatlichen Arbeit ist, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler, ferner nahm teil der Präsident der zwischenstaatlichen Verbände und Einrichtungen, SS-Obergruppenführer Lorenz.

Die Woche wurde eingeleitet durch einen Festabend der Nordischen Gesellschaft — es sprach der a. o. Gesandte und bevollmächtigte Minister Finnlands in Berlin, Seine Exzellenz Kivimäki. Die Tage waren ausgefüllt mit Feierstunden, Sitzungen und Arbeitsbesprechungen der verschiedenen Gesellschaften. Auf der Eröffnungsfeier der Deutsch-Spanischen Gesellschaft sprach der Spanische Botschafter in Berlin, Seine Exzellenz Conde de Mayalde.

Die Ereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, mit welchem Recht Deutschland seinen Führungsanspruch in Europa erhebt. Mit einem Siegeszug ohnegleichen hat inzwischen das japanische Volk seine Vormachtstellung im Fernen Osten gesichert und kämpft als unser Verbündeter an seinem Teile gegen die gleichen Feinde wie wir, erfüllt in Ostasien die Aufgaben der Neuordnung, wie Deutschland in Europa, und trägt die gleiche hohe Verantwortung wie wir. Als besonderes Ereignis der „Woche zwischenstaatlicher Kulturarbeit" heben wir deshalb die Gründung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft München hervor, bei der der Kaiserlich-Japanische Botschafter in Berlin, Seine Exzellenz Oshima, das Wort ergriff und von den gemeinsamen deutsch-japanischen Zielen sprach, die eine sittliche Erneuerung der Welt bedeuten. Anschließend begann der Rektor der Münchener Universität, Professor Dr. Wüst, seine Arbeit als Leiter der Deutsch-Japanischen Gesellschaft München mit einem Referat von ganz großer geistiger Perspektive. Er machte die Aufgaben der Deutsch-Japanischen Gesellschaft verständlich, die vor allem in der Förderung des gegenseitigen Sichkennenlernens liegen. Besonders aufschlußreich waren seine Ausführungen über die Ergebnisse kultureller Vergleichung, die ganz deutlich im japanischen und im deutschen Volk eine gemeinsame Linie erkennen lassen (Bauerntum, Ahnenverehrung, Sippenbewußtsein, Volksgemeinschaft, Ritterideal). Professor Dr. Wüst erklärte, daß das Geheimnis Japans seine Kultur sei, und wies damit auf die Größe und den Ernst der Aufgaben hin, deren Träger die Deutsch-Japanische Gesellschaft ist.

Die Abende boten große repräsentative Veranstaltungen mit Darbietungen deutscher und ausländischer Kunst. Fast allabendlich hatten die Gäste die Wahl zwischen Konzert oder den verschiedenen Theatern Münchens, die ihren Spielplan auf die Woche zwischenstaatlicher Kulturarbeit abgestellt hatten. Italienische, ungarische und spanische wie nordische Dramatik wurde in besten Aufführungen auf Münchens Bühnen geboten. An Konzerten standen zur Wahl ein deutsch-bulgarisches Sinfonie-Konzert, ein Verdi-Abend, ein Konzert „Ungarische Meister — Ungarische Musik" und als Höhepunkt und Abschluß ein „Festliches Konzert", in dem die Japanische Festmusik von Richard Strauß aufgeführt wurde und japanische Lieder zum Vortrag kamen. Deutsche und ausländische Künstler gaben ihr Bestes und wurden von begeisterten Zuhörern dankbar gefeiert.

Ein Zug der Erneuerung ist es in der Tat, eine unverbrauchte starke Kraft im Geistigen wie im Sittlichen — das spürten alle deutschen und ausländischen Besucher —, die Deutschland emportreibt und befähigt, in Europa zu führen, zu führen erst recht, wenn die Waffen wieder schweigen dürfen und wir in eine befriedete Zukunft schreiten, von der ein Abglanz schon über diesen Münchener Tagen des zwischenstaatlichen Kulturaustausches hing, die vielleicht darum für alle Beteiligten so beglückend waren.

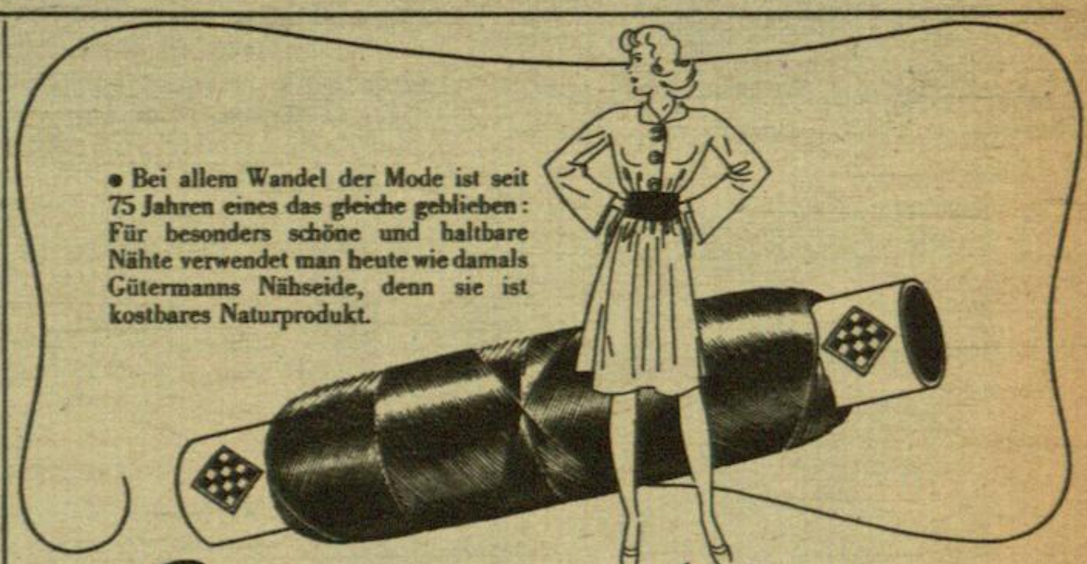
Li.

Die monatliche Filmschau

Die äußeren und inneren Umstände der Nachkriegswirren und des schmählichen Friedens von Neuilly für Bulgarien bilden den Hintergrund zu dem Auftakt für den neuen Wien-Film der Ufa **„Schicksal"**. In einer menschlich schlichten und verständlichen Form, die zu höchsten dramatischen Spannungen führt, macht der Film das tragische, ja verhängnisvolle Geschick eines getreuen Dieners lebendig. Er muß auf Befehl seines Herrn zum Henker an ihm werden, um durch das auf diese Weise erhaltene eigene Leben das Leben der Kinder seines Herrn zu retten. Damit trägt dieser Diener ein entsagungsvolles, nur der Arbeit für die heranwachsenden Kinder gehörendes Leben. Sie aber erhellen ihm dieses Dasein durch ihre große, zärtliche Kinderliebe zu ihrem vermeintlichen Vater. Nach siebzehn Jahren tritt — um das Mädchen werbend — der Mann in den Lebenskreis der drei, der einst den Vater der Kinder henken ließ. Am Hochzeitstage erschießt der Diener ihn, damit dem Gesetz der Blutrache folgend. Vom König begnadigt, kehrt er zu seinen Pflegekindern zurück, die ihn, ihren „Vater", in herzlicher Liebe in die Arme schließen. — Heinrich George spielt den Diener und erweist sich damit wieder als einer unserer größten Menschendarsteller. Er erfüllt diese Gestalt mit einem so unerhört vitalen Leben, mit menschlich so ergreifenden Zügen, daß der Schauspieler George völlig ausgeschaltet in den Hintergrund tritt und nur noch die greifbar nahegerückte, ganz in des Zuschauers Bewußtsein eingegangene Gestalt des treuen, pflichterfüllenden Dieners Stephan bestehen bleibt. Eine wahrhaft große, erschütternde und unvergeßliche Leistung! Wenn sie auch alle überragt, so verdienen doch die anderen Schauspieler vollste Anerkennung ihrer Darstellungskunst! Hier ist als erster Werner Hinz hervorzuheben, dem die schwierige Aufgabe zufiel, den Mann zu spielen, der den Kindern den Vater nahm und nachher um das Mädchen wirbt. Er macht damit den Charakter eines Mannes glaubhaft, der eine rachsüchtige Tat durch viele harte Jahre abgebüßt und Recht auf ein neues Leben zu haben vermeint. Die beiden erwachsenen Kinder werden voll jugendlicher Frische von Gisela Uhlen und Will Quadflieg dargestellt. Eine kurze, gute Charakterstudie vermittelte Christian Kayßler als Fürst Melnik, der Vater der beiden Kinder. — Gerhard Menzel zeigt sich als Drehbuchautor wiederum von einer guten Seite. Ihm ist es gegeben, in dichterischer Form ein Menschenschicksal lebendig werden zu lassen, ohne dabei das Handwerkliche der Drehbuchschreibkunst zu vernachlässigen. So entstand ein Manuskript von hoher Qualität. Der Spielleiter Geza von Bolvary fand damit schon eine feste Grundlage für seine

Wündrich-Meißen

Steckte Ihr Kind von Natur aus in einem Cellophanbeutel, dann wäre alles gut. Das Gefieder des Entchens ist gleich bei der Geburt mit einer Wachsschicht überzogen. Aber Ihr Kind hat einen solchen Schutz nicht. Es muß ihn erst bekommen, damit seine Haut von den ätzenden Säuren des Urins nicht wund wird. Deshalb soll man nie vergessen, die gefährdeten Stellen nach dem Trockenlegen mit einer hauchdünnen Schicht Penatencreme zu überziehen.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0412
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fußgesunde Jugend in Trommler-Schuhen! ... sie passen so gut!

Arbeit vor. Er nutzte sie und ließ dadurch seine Regieführung harmonisch zusammenklingen mit den Absichten des Drehbuchautors. Hans Schneeberger als Kameramann unterstützte beider Streben durch eine klare und lebendige Kameraführung, die aus der Schilderung von Menschen und Umgebung starke Akzente herausholte. Anton Profes Musik weist eigenwillige Momente auf, die viel zur wirkungsvollen Steigerung des dramatischen Handlungsablaufes beitrugen. —

Als ein beachtlich guter Unterhaltungsfilm mit starken, echten Spannungsmomenten erweist sich das vom Adler-Film herausgebrachte Werk **„Heimaterde"**. Man neigt dazu, hinter dem Titel anderes zu vermuten, als sich nachher herausstellt. Wenn es sich hier auch darum handelt, heimatliches Erbe gegen verbrecherische Spekulanten zu sichern, so ergeben sich die dramatischen Konflikte doch mehr aus der Tatsache, daß ein Förster zehn Jahre lang unter dem Verdacht steht, einen Gutsbesitzer erschossen zu haben und hieraus Grenzschmuggler Vorteile für ihr schmutziges Gewerbe zu ziehen versuchen. Unter diesen Zuständen haben zwei junge, frische Menschenkinder mit zu leiden, und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl und ihre Liebe werden auf eine harte Probe gestellt. — Das klar entwickelte und gut aufgebaute Drehbuch stammt von O. E. Hesse, Geza von Cziffra und Kurt E. Walter. Durch seine zielklare Spielleitung hat Hans Deppe alle Möglichkeiten ausgenutzt, die sich aus dem Stoff und aus der Schönheit der ostpreußischen Landschaft der Wälder und Seen ergeben. Dabei stand ihm der Kameramann H. v. Kaweczynski zur Seite, der wunderschöne und stimmungsvolle Bilder des ländlichen Lebens einfing. Für die Besetzung der einzelnen Rollen sicherte Deppe sich beste und bewährte Darsteller: Viktoria von Ballasko und Viktor Staal spielen mit sympathischer Aufgeschlossenheit und Natürlichkeit das um sein Glück kämpfende Paar. Käthe Haack gestaltet mit tiefem Einfühlungsvermögen eine Gutsbesitzersfrau, die nach dem tragischen Tode ihres Mannes zäh und verbissen um die Erhaltung des Hofes ringt und an der Schwere dieser Aufgabe fast scheitert. Paul Dahlke spielt ganz vortrefflich und menschlich packend einen Großknecht, der treu und mit offenen Augen über den Hof wacht und endlich den Mörder seines Herrn entlarvt. Theodor Loos gibt mit dem unter falschem Verdacht stehenden Förster eine gute Charakterstudie. Eine sehr gute Leistung zeigt auch Carl Kuhlmann als falscher Biedermann. Ihr darstellerisches Können setzen ferner bestens ein: Frank Nicklisch, H. A. Schlettow, Erich Ziegel, Gertrud Wolle, Ernst Legal, Karl Hannemann und Ilse Petri. Fritz Wenneis Kompositionen tragen oftmals kammerspielartigen Charakter.

Ingrid Binné

Nicht nur Beruf, sondern Lebensaufgabe

Forts. von S. 306

führerin (der in der Breite der erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Umsicht der einer Privatsekretärin in einem großen Industriewerk gleichkommt) erinnert. Wer sich näher dafür interessiert, lasse sich vom Reichsnährstand die Schrift „Landwirtschaftliche Berufe für Mädel" kostenlos zusenden.

Ob ein Beruf im Reichsarbeitsdienst in Frage kommt und das Richtige ist, kann sich grundsätzlich erst bei der Ableistung des Arbeitsdienstes herausstellen. Noch längst nicht jede, die den rein fachlichen Anforderungen genügen würde, verfügt über jene menschlichen Eigenschaften, die eine gute Führerin ausmachen und die wesentlichste Voraussetzung für alle Berufe im Reichsarbeitsdienst sind.

Es ist eine schöne und dankbare Aufgabe, Lagerführerin im Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend zu sein. Sie leitet den Dienstbetrieb des Lagers, den Arbeitseinsatz und seine Überwachung, den politischen Unterricht und die Leibeserziehung. Ihre Fürsorge gilt dem Wohlergehen der ihr anvertrauten Arbeitsmaiden.

Zur Unterstützung der Lagerführerin sind drei Gehilfinnen eingesetzt. Die Gehilfin der Lagerführerin ist ihr in allen Arbeitsgebieten, besonders auf dem Gebiet der Erziehung, behilflich. Die Verwalterin erledigt die gesamte Verwaltungsarbeit, die im Lager anfällt. Die Wirtschaftsgehilfin übernimmt den Einsatz und die Anleitung der Arbeitsmaiden in den einzelnen Wirtschaftszweigen und erteilt den hauswirtschaftlichen Unterricht.

Befähigte Führerinnen haben die Möglichkeit, später in den Stäben und an den Schulen des RADwJ. ein ihrer Vorbildung und Eignung entsprechendes Tätigkeitsfeld zu finden. Pädagoginnen werden sich hingezogen fühlen zu der Arbeit als Schulleiterin an einer Bezirks- oder Lagerschule, wo die künftigen Führerinnen eine eingehende und vielseitige Ausbildung erhalten.

Im Verlauf des weiteren Ausbaus der Organisation des Reichsarbeitsdienstes ist man dazu übergegangen, für Spezialgebiete Führerinnen mit einer entsprechenden Fachausbildung einzusetzen. Neben den Juristinnen stehen heute die Ärztinnen im Reichsarbeitsdienst, denen die gesamte gesundheitliche Betreuung von Führerinnen und Arbeitsmaiden obliegt. Der Reichsarbeitsdienst ermöglicht seinen Führeranwärterinnen das Studium zur Reichsarbeitsdienstärztin in einem besonderen Ausbildungsgang.

Nähere Auskunft zu den erwähnten Berufen erteilen die jeweils zuständigen Arbeitsämter, Abt. Berufsberatung.

SCHUHE

erhalten, ist das Gebot der Stunde! Dr. Prause's Leder-Duran, das bewährte, seit Jahren wissenschaftlich und praktisch erprobte Leder-Erhaltungs- u. Imprägnierungsmittel macht leichte und schwere Schuhe, Oberleder u. Sohle zugleich haltbarer, geschmeidig, wasserabstoßend und blank! Duranisieren heißt haushalten und sparen! Leder-Duran erhalten Sie im Schuh- und Fachgeschäft, notfalls vom Hersteller Hardi, Chem. Erzeugnisse Dr. Priemer, Bad Homburg v. d. H.

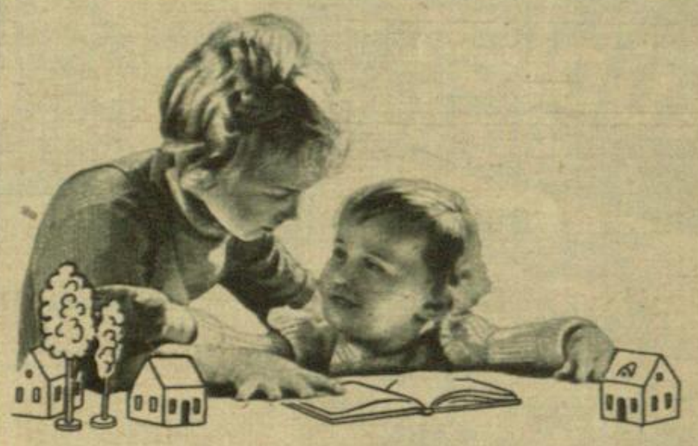
Rasierklingen 1/10 mm, Langloch, haarscharf. 100 Stück 3,60 RM. Ohne Risiko mit Rücksendungsrecht! Sofortiger Versand gegen Nachnahme!
F. Heinecke Braunschweig
Haarschneidescheren, 15 cm lang, kräft. Schenkel. Leichter Schnitt. RM. 2,—
Fritz Heinecke, Braunschweig

Gesundheit ist kein Zufall

Tausende haben während des Krieges diesen Film gesehen und die Broschüre gleichen Namens gelesen. Sie hat ihnen gezeigt, wie wertvoll und wichtig die Zähne und ihre richtige Pflege für Gesundheit und Aufbau des ganzen Körpers sind. Die gesteigerte Nachfrage nach Zahnpflegemitteln, wie Chlorodont, ist eine Folge dieser Aufklärungsarbeit. Chlorodont wird noch immer in großen Mengen hergestellt und nur an Fachgeschäfte abgegeben. Direkte Bestellungen können nicht berücksichtigt werden. Wir bitten um Ihr Verständnis, wenn Sie Chlorodont nicht immer in Ihrem Stammgeschäft erhalten können. Gehen Sie jetzt mit Chlorodont besonders sparsam um!

Kufeke

bei dieser altbewährten Nahrung wird auch Ihr Kind gedeihen, d. h. richtig zunehmen und fröhlich und munter sein



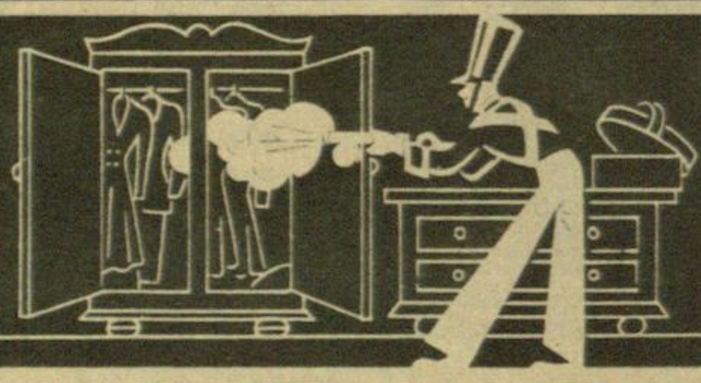
Jetzt ist die Große zufrieden

mit dem Schwesterchen, das früher so viel geschrieen hat. Das kam vom Wundsein. Die Mutter pflegt jetzt die zarte Haut regelmäßig mit NIVEA-KINDERCREME und NIVEA-KINDERPUDER. Die geschmeidige Nivea-Kindercreme dringt lindernd und kühlend in die gereizte Haut ein, und der leichte, lockere Puder reinigt sie auf trockenem Wege. So wird neuem Wundsein vorgebeugt, und das Kleine ist froh und gut aufgelegt.

851

Mehr denn je muß die Kleidung vor Mottenfraß geschützt werden – *nimm*

FLIT



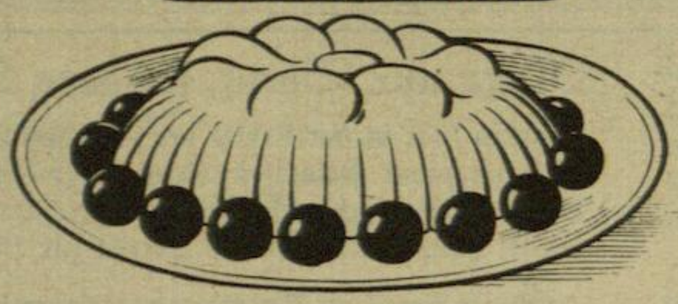
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0413
© Universitätsbibliothek Heidelberg

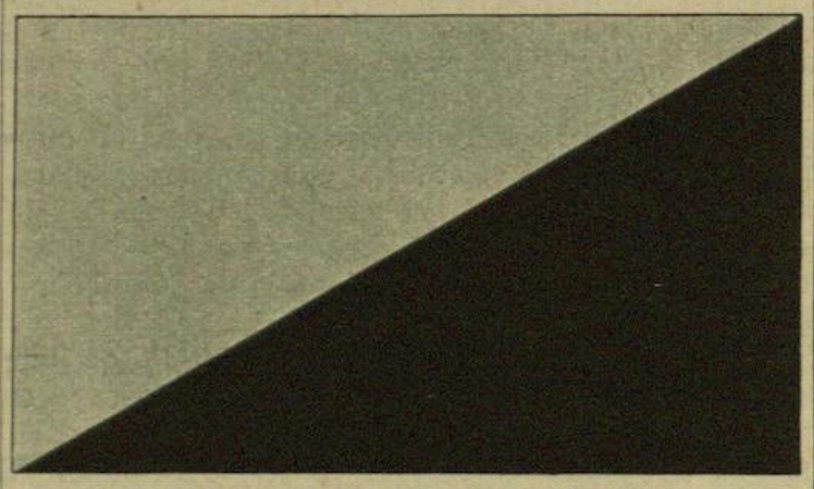
Jugendliches Aussehen hängt ab vom Zustande des Körpers. Folgen Sie dem Beispiel gepflegter Frauen und geben Sie Ihrem Körper Schönheit und Frische durch Pflege mit

Vasenol
-Körper-Puder

SEIT 30 JAHREN

Penner





NÄHRMITTELFABRIK JULIUS PENNER A.-G.

Ohne Stützkorsett behandelt
Rückgratverkrümmung
Kunze-Concewitz, Dresden-Blasewitz Marschallallee 1. Telefon 38 522
Erholungsstätte f. Rückenleidende, Urlaubs-Aufenthalt jederzeit. Prosp. M. N. 22 kostenl.

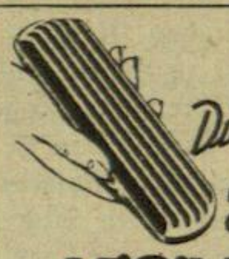
42 Pfd.
Gewichtsabnahme
sind schon durch mein Mittel erzielt worden. Prosp. kostenlos durch
Frau Karla Mast, Bremen M.B.2

Fragen Sie Ihren Feinkosthändler nach

Citril
Speise-würze

Zu Salaten, Tunken, Speisen, Getränken

H. VON GIMBORN AG. EMMERICH-RH



Die treue Helferin der Hausfrau
die Staubsaugbürste
„KÖNIGIN"
reinigt ohne Motor
Polstermöbel, Teppiche, Decken, Kleider, Stoffe, Autositze u.s.w.
100000fach bewährt
Wo nicht erhältlich, weißt Bezugsquellen nach:
COKO-WERK K.G. METZ

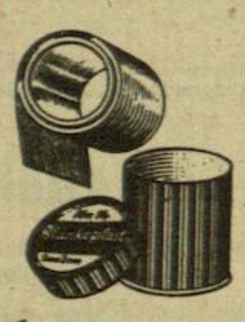
Eukutol
Hautpflege

Bitte beherzigen Sie heute, da unsere biologischen Hautpflegemittel nur beschränkt lieferbar sind, noch mehr als früher unseren Rat: Sorgfältig und hauchdünn auftragen! Nicht die Menge, die Güte ist entscheidend für die von Ihnen so geschätzte Wirkung der Eukutol-Präparate.

Blankoplast

klebt eisern. Darum ist es gut, immer eine Rolle Blankoplast im Hause zu haben.

In allen Apotheken und Drogerien



Blankoplast

Carl Blank, BLANK *Bonn/Rhn*

Mutti
kosten 500 gr goldiger

spare Butter u. Fett
Nur 36 Pfg.

Brotaufstrich

nahrhaft und köstlich schmeckend, sauber und appetitlich von Ihnen selbst mit
Reichelt's Kunsthonigpulver
u. Zucker gekocht, auch vorzügl. zum Pfefferkuchenbacken. Alles lobt! **3 Stück** (für 6 kg reichend) **1 RM.** (Markschein oder Briefmarken)
B. Reichelt, Breslau 5,
Schließfach 36201

Kübler-Kleidung

Jetzt: Ausbesserungen u. gegebenenfalls Verlängerungen vornehmen lassen!

Durch die Verkaufsstellen erfolgen die Vermittlungen

Haa! Wie das düftet!

Mit der feinen Fortin-Soße geben Gemüse und Kartoffeln auch ohne Fleisch ein sättigendes Mittagessen. Aber Fortin recht sparsam brauchen — es ist nicht unbegrenzt zu haben!

18

Mit Fortin schmeckt es noch besser!

Damen Bart
Schmerzlose Befreiung v. lästigen Haaren durch persönlich ausprobiertes Erfolgsmittel. Näheres frei Frau H.F. Ulke, Kosmetikerin Krefeld 28 Westwall 172

Schweiß
beseitigt das erprobte bestbewährte
Gifulin!
(DRGM). Prosp. grat Kurpck. Rm. 2.45 Nachn
Fr. B. Hauck,
Chem.-pharm. Präp., **Amberg 36,** Bay. Ostm

Bruch-
leidende
benützen meine neuesten Patente (D.R.P. 532082, 664367, 665807 u. Auslands-Pat.). Kein Herausgleiten; in entsprechend gelagerten Fäll. Beseitigung d. Bruches. Anwendbar ohne Berufsstörung, o. Schmerzen, ohne Operation bei allen Brucharten. Auskft. u. Druckschriften (verschloss.) unverbindlich kostenl., portofrei d. **Streifeneder, Fürstenfeldbruck bei München.**

Mit Recht ist Kraft's **VELVETA** *so beliebt!*
Erzeugt aus bester Vollmilch, die es gibt,
Schmeckt er pikant zugleich und butterzart:
Er ist ein Leckerbissen ganz besond'rer Art!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0414
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ausbildungswege für Mädchen
im Pestalozzi-Fröbelhaus

Berlin W 30, Karl-Schrader-Straße 7/8. Fernruf 27 72 91

1. **Frauenfachschule,** Klasse I und II
   Der Abschluß der Frauenfachschule — Staatsprüfung in der Hauswirtschaft — gilt als fachliche Vorbildung für den Beruf der **Hauswirtschaftsleiterin** und berechtigt zum Besuch des Berufspädagogischen Instituts zur Ausbildung als **Gewerbelehrerin für Hauswirtschaft.**
2. **Haushaltungsschule** (1 Jahr)
3. **Haushaltungsschule auch auf dem Lande in Mellensee b. Zossen**
4. **Hauswirtschaftliche Lehrgänge für die eigene Häuslichkeit** (1/4 und 1/2 Jahr)
5. **Hauswirtschaftlicher Sonderlehrgang für Abiturientinnen** (1/2 Jahr)
6. **Berufsausbildung zur Kinderpflege- und Haushaltgehilfin**
7. **Berufsausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin**
8. **Berufsausbildung zur Jugendleiterin**
9. **Berufsausbildung zur Hauswirtschaftsleiterin**
10. **Berufsausbildung zur Volkspflegerin**
11. **Berufsausbildung zur Werklehrerin**

Eigene Heime für auswärtige Schülerinnen — Besichtigung der Anstalt: Dienstag um 10 Uhr. Auskunft täglich von 9–13 Uhr – Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung. – Beginn neuer Kurse: Ostern und Oktober 1942.

Die staatlich anerkannte
DIÄTSCHULE
des Augusta-Hospitals,
Berlin NW 40, Scharnhorststr. 3

bildet in 1jährigen Lehrgängen (Vorbedingung: staatl. anerkannte Kranken- oder Säuglingspflegerin, Haushaltpflegerin oder Gewerbelehrerin) und in 2jährigen Lehrgängen (Vorbedingung: Oberschule, Arbeitsdienst, staatl. anerkannte Haushaltungsschule und Großküchenpraktikum) zur

Diätassistentin

aus. Beginn der Lehrgänge: 1. April und 1. Oktober. Aufnahmealter 18. bis 34. Lebensjahr.

X Wir liefern auch heute noch:

Matratzchen aus uns eingesandtem Stoff
Torfwännchen
Netzhöschen
Zellstoffwatte
Torfmull usw.

zur zeitgemäßen Säuglingspflege

Deutsche Trockenbettwerkstätten Th. Wortmann, Arnsberg (Westf.)
(für Groß-Berlin: Hanna Neuhaus, Wilmersdorf, Nassauische Straße 19)
Prospekt mit neuzeitlicher Pflegeanleitung von Anni Weber und Schnittmusternachweis kostenlos.

Neue
Opekta-Preise:

Normalflasche	RM 0.65
Doppelflasche	RM 1.25
20 Gramm Beutel	RM 0.16

Brandenburgische Landesanstalt Sorau (Lausitz) sucht junge Mädchen (nicht unter 18 Jahren) zur Erlernung der Pflege bei Geisteskranken. Kräftig, durchaus gesund und mindestens 1,55 m groß. Arische Abstammung, nat. Einstellung. Freie Station und anfangs monatlich nach Abzug der Soz. Versicherungsbeiträge usw. ca. 32 RM. Vorherige Ableistung des Pflichtjahres nicht erforderlich. Bewerbungen mit Lebenslauf an die Anstalt. Im Falle der Einberufung seitens der Anstalt werden die Kosten der Eisenbahnfahrt nach Sorau von hier erstattet.

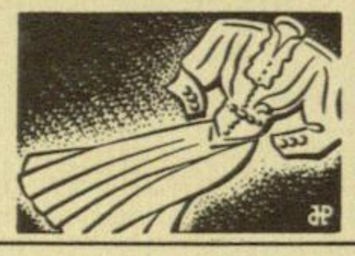
Staatliche Schwesternschule Arnsdorf
(Sachsen)

Ausbildung von **Lernschwestern** für die Staatl. Kliniken, Universitätskliniken und Krankenhäuser. Kursbeginn jährl. April und Oktober. In Ausnahmefällen auch Aufnahme in den laufenden Kurs. Ausbildung kostenlos. Taschengeld u. freie Station wird gewährt. Nach 1 1/2 jähr. Ausbildung und anschließendem Staatsexamen staatl. Anstellung garantiert. Eigene Erholungs- und Altersheime. Bedingungen: Nationalsozialistische Gesinnung der Bewerberin u. ihrer Familie, tadell. Ruf, volle Gesundheit, gute Schulzeugnisse.
Anschrift: Staatliche Schwesternschule Arnsdorf bei Dresden, Sachsen

---

Neue Sachen sind jetzt rar
Drum färb' die alten selbst und spar'
mit Brauns' Haushaltfarben

Wie es gemacht wird, sagt Ihnen ausführlich Brauns' neues Färbebüchlein. Sie erhalten das bunte Heft völlig umsonst in Drogerien, Landapotheken und einschlägigen Fachgeschäften oder auch kostenlos und portofrei von uns selbst:
WILHELM BRAUNS K.-G. · Quedlinburg
Anilinfarbenfabriken — Gegründet 1874



Deutsches Rotes Kreuz, Schwesternschaft Herzog-Georg-Stiftung, Meiningen,
nimmt
Lernschwestern
mit guter Schul- und Allgemeinbildung auf und stellt noch gut ausgebildete Schwestern ein. Günstige Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf an die Oberin.

An Elbe, Donau, Rhein und Weser
Lobt man die guten ***SIEMENS-GLÄSER***

SIEMENS-GLAS DRESDEN

Der Ballen am Fuß

bereitet heftigen Schmerz, verunstaltet den Schuh. Ein Rathgeber Ballenpolster macht sofort schmerzfrei und verbessert die Schuhform. Von M. 1.50 an. Im Schuh- u. Sanitätsgeschäft. Der Schmerz verfliegt im Nu ... und jeder ist begeistert

Bezugsnachweis:
Fußheilmittelfabrik *Rathgeber* **Kirchhausen 9, Württ.**

Volkspflegerische Arbeit in der NSV ist Dienst am Leben des Volkes

Junge Mädchen, die einen pflegerischen oder sozialpädagogischen Beruf ergreifen wollen, gibt die NSV Gelegenheit, in der Zeit zwischen Schulentlassung und Eintritt in die Berufsausbildung als Vorschülerinnen in Einrichtungen der NSV-Volkswohlfahrt und in Familien durch gründliche Erlernung des Haushaltes sich auf ihren zukünftigen Beruf vorzubereiten. Eine Ausbildung kommt für folgende Berufe in Frage:

Krankenschwester und Gemeindeschwester. Ausbildungsgang: 1 1/2-jähriger Besuch einer Krankenpflegeschule mit anschließendem praktischem Jahr. Aufnahme in einer Krankenpflegeschule finden Mädchen vom vollendeten 18. Lebensjahr ab. Die Ausbildung schließt mit der staatlichen Anerkennung ab und ist kostenlos. Während der Ausbildungszeit wird Taschengeld, während des praktischen Jahres Gehalt gezahlt.

Säuglings- und Kinderschwester. Ausbildungsgang: 1 1/2-jähriger Besuch einer Säuglingspflegeschule unter fachärztlicher Leitung. Aufnahme erfolgt mit 18 Jahren. Die Ausbildung schließt mit der staatlichen Anerkennung. Für mittellose Bewerberinnen stehen Freiplätze zur Verfügung. An die Ausbildung schließt sich ein praktisches Arbeitsjahr an.

Kinderpflegerin. Mindestalter bei Aufnahme in die Kinderpflegerinnenschule 15 Jahre. 1 1/2jähriger Besuch der Kinderpflegerinnenschule. (Nach erfolgreichem Besuch der Haushaltungsschule nur ein Jahr.) Die Ausbildung schließt mit der staatlich anerkannten Prüfung als Kinderpflegerin ab. Begabten Mädchen mit besonderer Neigung und Eignung für diesen Beruf gewährt die NSV bei Bedürftigkeit Stipendien, die je nach der wirtschaftlichen Lage der Betreffenden die Ausbildungskosten ganz oder teilweise decken.

Kindergärtnerin. Ausbildungsgang: 2jähriger Besuch eines Kindergärtnerinnenseminars. Aufnahme erfolgt vom vollendeten 16. Lebensjahr ab. Stipendien werden unter den gleichen Bedingungen wie für Kinderpflegerinnen gewährt.

Jugendleiterin. Ausbildungsgang: Abgeschlossene Kindergärtnerinnenausbildung. 3 Jahre Berufspraxis nach dem Staatsexamen als Kindergärtnerin. Besuch eines 1jährigen Lehrganges als Jugendleiterin, abschließend mit dem Staatsexamen. Stipendien werden unter den gleichen Bedingungen wie für Kinderpflegerinnen gewährt.

Volkspflegerin. Ausbildungsgang: 2jähriger Besuch eines Volkspflegerinnenseminars. Ausbildung schließt mit Staatsexamen. Aufnahme erfolgt vom vollendeten 19. Lebensjahr ab. Pflegerische Vorkenntnisse, insbesondere Säuglingspflege, erwünscht. Stipendien werden unter den gleichen Bedingungen wie für Kinderpflegerinnen gewährt.

Eigene Ausbildungsstätten in allen Gauen des Reiches. Aufnahmen im Frühjahr oder Herbst jeden Jahres. Gute Aufstiegs- und Berufsmöglichkeiten. Weitere Auskünfte bei den zuständigen Gauamtsleitungen der NS-Volkswohlfahrt und den Arbeitsämtern.

Bad Sachsa Harz — Haushaltungsschule mit Internat. 1/, u. 1j. Kurse. Prosp. durch die Leiterin.

ATA mit Salmiak

A 74 d/42

In dieser Packung erhalten Sie in den Geschäften Salmiak-ATA. Es ist besonders geeignet bei allen groben und hartnäckigen Verschmutzungen, beseitigt spielend Rost und Flecke!
Hergestellt in den Persil-Werken.

Verlag: NSDAP. Reichsleitung, NS. Frauen-Warte. Hauptschriftleiterin: Ellen Schwarz-Semmelroth. Stellv. Schriftleiterin: Renate von Stieda, alle München 33. Fernspr.: 50146. Sachbearbeiterin des Mode- u. hauswirtschaftlichen Teils: Gertrud Dillforth, Leipzig, Hindenburgstr. 72. Beauftragte Anzeigenverwaltung: Waibel & Co., Anzeigen-Gesellschaft, München 23, Leopoldstr. 4 u. Berlin-Charlottenburg. Gültige Preisliste Nr. 11. Verantwortlich für die Anzeigen: Johanna Wagner, München. Kupfertiefdruck: Offset- und Tiefdruck AG. Nachf., Leipzig C 1, Hindenburgstr. 72. Einzelpreis der „NS. Frauen-Warte" im Inland 27 Pfg., bei Frei-Haus-Lieferung 30 Pfg. Im Inland beträgt der vierteljährliche Bezugspreis bei Postbezug RM. 1.68 zuzügl. Zustellgebühr. – München, Heft 20, 10. Jahrgang.

Kreuzbandpreis: Nach allen Orten im Reichsgebiet ..... Einzelheft RM. –.35
Auslandspreis: in Devisen und freien Reichsmark!
Länder mit ermäßigtem Porto ..... Heft RM. –.35
Bei Inlandszahlung ..... Heft RM. –.42
Länder ohne ermäßigtes Porto ..... Heft RM. –.45
Bei Inlandszahlung ..... Heft RM. –.52

Die Preise sind einschließlich Porto und Verpackung. Vorauszahlung – Bedingung. Auslands- und Kreuzbandversand durch den Verlag und „Völkischer Leserdienst", Johann Wild, München 13, Schleißheimer Straße 68, Postscheckkonto: Johann Wild Nr. 2490 München

Alle die Lieferung betreffenden Dinge, Wohnungsveränderungen usw., sind der Lieferfirma bzw. Buchhandlung, welche aus dem Bestellschein ersichtlich ist, zu melden. Einsendungen an den Verlag der NS. Frauen-Warte sind zwecklos.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0415
© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 3289 82/42

Verwenden Sie beim Waschen wollener (und auch halbwollener) Sachen nicht zuviel Soda oder Waschmittel, da das Gewebe dadurch verfärbt und brüchig wird. Wollene Sachen dürfen auch nicht zu heiß gewaschen oder gar gekocht werden. Das Wasser darf höchstens 40°, also handwarm sein. Reiben Sie wenig, spülen Sie mehrmals nach und trocknen Sie nie bei Hitze, sondern langsam, indem Sie die noch nassen Stücke vorsichtig in ihre richtige Form ziehen. Wenn Sie diese Vorschriften befolgen, werden Sie von unserer besonders haltbaren und strapazierfähigen Erstlings- und Kleinkinderbekleidung lange Freude haben.

Lobzonor
POROLASTIC-FABRIKAT

Johann Weck schuf das Weck-Verfahren

Um die Jahrhundertwende gab Johann Weck aus Öflingen in Baden den von Fachgelehrten auf dem Gebiet Haushaltskonservierung entwickelten Versuchen die letzte Reife. Er schuf jedoch nicht nur die WECK-Gläser und WECK-Geräte: unermüdlich unterwies er die Hausfrauen in Stadt und Land in der Anwendung des Verfahrens, das er erdacht und erprobt hatte. Nach ihm heißt dieses erste Verfahren der Haushaltskonservierung das WECK-Verfahren. Von „ein WECKen" wird deshalb dort gesprochen, wo der Segen des Sommers mit Hilfe des WECK-Verfahrens in WECK-Gläsern und mit WECK-Geräten für den Winter gespeichert wird.

WECK
Glück im Glas

J. WECK & CO., ÖFLINGEN IN BADEN

Gesundheit ist Volksvermögen

Seit 75 Jahren dienen Schwabe-Arzneimittel der Erhaltung und Hebung der Volksgesundheit. — Moderne Forschungs- und Herstellungsmethoden gewährleisten ihre Güte.

Dr. Willmar Schwabe
Leipzig

Zum Sommerkleid gehören Holzsohlen-Schuhe bald wie der Sonnenschein zum Sommer. *Rieker*-Holzsohlen-Schuhe sind zuverlässig wie alle *Rieker*-Schuhe. Sie wollen aber auch wie diese gut gepflegt sein.

Rieker
SCHUHE
Im Tragen zeigt sich erst der Wert

ÜBERALL ERHÄLTLICH **KARLSBADER MÜHLBRUNN**

Über-all
bunt. Katal. frei auch Teilzahlg.
Hans W. Müller
Ohligs 311

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen, Frauen im In- und Ausland.

Im Alter

und auch sonst, wenn der Stoffwechsel nicht recht in Ordnung ist und die verschiedensten Beschwerden verursacht kann Ihnen

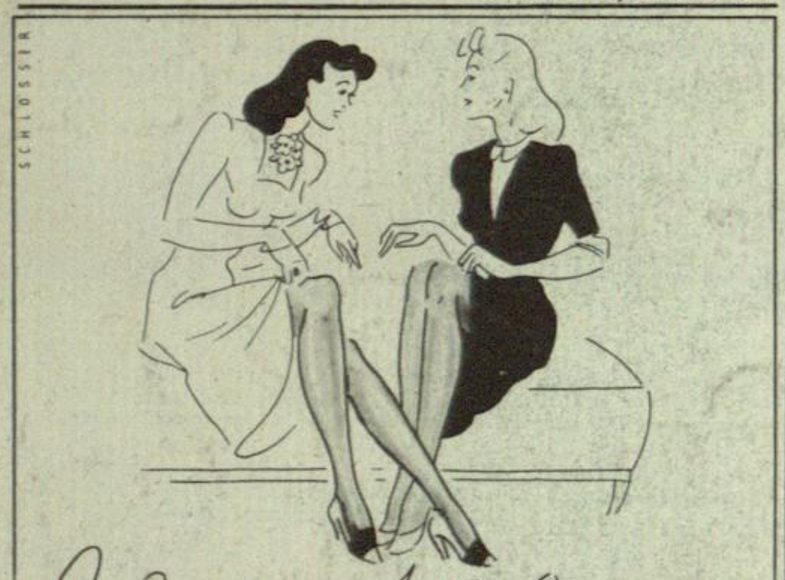
Zinsser Kräuter-Gold

hergestellt aus acht wirksamen Heilpflanzen, wertvolle Dienste leisten. Packg. 90 Rpf. und 2.20 RM. durch Apotheken erhältlich.

Zinsser
Leipzig 258

Ukhelan
für empfindliche Haut statt Seife.
Dose 75 Pfg. in Friseursalons u. Parfümerien erhältl. Verw.-Gen. d. **Urkraft-Heilerde** e. G. m. b. H., Bad Dürkheim

In Sportgeschäften und Drogerien zu haben



2 Seelen - 1 Gedanke

„Wir lieben unsere FTO-Strümpfe! Vom ersten Tag an sind sie geblieben, wie sie waren: Tadellos im Sitz, haltbar, elegant und frisch in den Farben."

FTO Strümpfe

BEZUGSQUELLENNACHWEIS DURCH FRIEDRICH TAUSCHER, OBERLUNGWITZ

Sauerstoff-Sportcrem
die beliebte Crem für jede Jahreszeit, besonders bevorzugt für den Sport in den Bergen, schützt vor Wind, Frost u. Kälte, verschönt u. nährt d. Haut tagsüber, ohn. fettig auszusehen. Preis RM 2.-, 3.- u 5.-.
Cremladen Laun
München, Kaufinger Str. 35

KOTAURA Freund der Jugend * KOTAURA Freund der Jugend * KOTAURA Freund der Jugend * KOTAURA Freund der Jugend * KOTAURA Freund der Jugend * KOTAURA Freund der Jugend * KOTAURA Freund der Jugend * KOTAURA Freund der Jugend

Die warme Unterkleidung für Jungens!

Hemd MAX und Schlüpfer FRANZ sind bei der Jugend genau so beliebt wie die übrigen KOTAURA-Artikel: Mädchen-Hemd und Schlüpfer, Trainings-Anzüge usw. Unser Katalog D 4 zeigt Ihnen kostenlos alle diese KOTAURA-Artikel (mit Angabe der Bezugsquellen)

KOCH'SCHE TRIKOTFABRIKEN * TAURA (CHEMNITZTAL)

Bängel & Schmitt (b. Wolfb.) Universitätsbuchhandlung HEIDELBERG, Anlage 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1941/0416
© Universitätsbibliothek Heidelberg